

**Pränumeration**  
 mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
 10 fl., vierteljährig 5 fl., ein-  
 monatlich 1 fl. 90 kr.; mit  
 separater Versendung des  
 Abendblattes vierteljährig  
 1 fl. mehr. — Für Budapest  
 ins Haus gesandt: ganzjäh-  
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
 einmonatlich 1 fl. 90 kr.

Redaktionsbureau:  
 Szewaldergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokale.)

Man pränumerirt  
 ausserhalb  
**Budapest**  
 durch die Postämter für  
 Budapest im Bureau des  
 „Ungarischen Lloyd“  
 Szewaldergasse Nr. 14  
 wo auch die Inserate auf-  
 genommen werden.  
 Ausserdem übernehmen In-  
 serate: Unser Spezialagent  
 Max Leopold in Pest,  
 S. A. Weisz, Generalagent-  
 schaft W. L. e. m., Kaiser-  
 Josefstrasse 8; Johannes  
 Wothhaar Hamburg; A. Oppel-  
 lik Wien; G. L. Gaube & Co.  
 Frankfurt a. M.; R. Mosse  
 Wien, Berlin, München, Nürn-  
 berg, Bremen; Haasenstein  
 & Vogler, Pest, Wien, Ham-  
 burg, Berlin, Leipzig, Frankf.  
 a. M., Basel, Zürich; Havas  
 Laite Bullier & Co. Paris.

Nr 114

Budapest, Freitag 21. Mai.

1875.

Mit dem 1. Juni beginnt ein neues Abonnement saub  
 das politisch- kommerzielle, in einer **Morgen- u. Abend-  
 Ausgabe** erscheinende Tageblatt

## „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationenbedingungen sind:

ganzjähr. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. „ „ „ „ 10.—	halb „ „ „ „ 9.—
viertelj. „ „ „ „ 5.—	viertelj. „ „ „ „ 4.50
monatl. „ „ „ „ 1.80	monatl. „ „ „ „ 1.60

**Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst-  
 und Mode-Beilage „Cornelia“:**

Ganzj. m. 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. „ „ „ „ 12.—	halb „ „ „ „ 11.—
viertelj. „ „ „ „ 6.—	viertelj. „ „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes  
 vierteljährlich 1 fl. mehr.

In Folge der wesentlichen Preiserhöhung der „Victoria“  
 haben wir uns, um unseren geehrten Abonnenten den Bezug einer  
 Probebeilage nicht zu verfeuern, genöthigt gesehen, die „Victoria“  
 mit der beliebtesten Modezeitung „Cornelia“ zu vertauschen, die wie  
 unseren geehrten Abonnenten zu dem bisherigen unveränderten,  
 äußerst billigen Preise von 1 fl. per Quartal bieten.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
 numeration mit Ende Mai abläuft, ihr Abonnement je zeitiger  
 erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Be-  
 nützung von Postanweisungen. Die genaue  
 Adresse kann auf die Postanweisung ge-  
 schrieben oder es kann dieser auch eine  
 Adressschleife angeklebt werden.**

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“  
 Budapest, Szewaldergasse Nr. 14.

## Der Reichstagschluss und die Ostbahnfrage.

B u d a p e s t, 20. Mai.

Das Schicksal des Reichstages vollzieht sich un-  
 auffallig. Wenige Tage noch, und die 1872—75er  
 Legislaturperiode, dieser geräuschvolle und ereignis-  
 reiche, aber an positiven Thaten, an ersprießlichen Leistun-  
 gen so dürftige Abschnitt der Geschichte unserer Gesetz-  
 gebung wird der Vergangenheit angehören. Wir wollen  
 unsere Leser einstweilen noch mit der obligaten Leichen-  
 rede verschonen; es wird sich hiezu wohl noch reichlich  
 Gelegenheit finden. Dnebies wird sich über diesen  
 Reichstag nicht viel mehr sagen lassen, als: er hat gelebt,  
 er hat geheiratet (die Parteien nämlich), er ist gestorben.  
 Wenn wir heute gleichwohl an das unmittelbar bevor-  
 stehende Ende des Reichstages erinnern, geschieht es  
 nicht, um dem unwillkürlich Geschehenen eine Thräne  
 nachzuweinen, sondern um vielleicht nach unseren  
 schwachen Kräften dazu beizutragen, daß etwas noch ge-  
 schehe, was leider nebst so vielen Anderen unterlassen  
 worden, was aber selbst innerhalb der wenigen, nach dem  
 unbeugsamen Willen noch verfügbaren Tage der Existenz  
 dieses Reichstages mit Leichten noch gethan werden  
 kann, ja, unseres bescheidenen Dafürhaltens, gethan  
 werden muß.

Wir müssen uns schließlich in das Unvermeidliche  
 ergeben und darauf Verzicht leisten, noch während der  
 g e s e l i c h e n Dauer dieses Reichstages, die bekannt-  
 lich um mehr als drei Monate länger zu währen hat,  
 als sein gewaltig bedingtes wirkliches Dasein, einige  
 der wichtigsten schwebenden Fragen meritorisch erledigt  
 zu sehen. Herr Koloman Tisza will es einmal so und  
 Tisza's Wille muß geschehen. Am Ende wird es nicht  
 schaden, wenn das Land, welches nunmehr seit einem  
 Vierteljahre wirklich Gelegenheit gehabt, die Initiative,  
 die leitenden Ideen, das Programm der Regierung, mit  
 Rücksicht auf die Gesetzgebungsarbeiten — allerdings  
 nur in sehr negativer Weise — kennen zu lernen, nun-  
 mehr auch Gelegenheit finden wird, sich mit der Regie-  
 rung in ihrer Eigenschaft als Staatsverwaltung bekannt  
 zu machen. Angeblich soll ja der Reichstag vorzugsweise  
 auch aus dem Grunde so rasch abgethan werden, weil  
 das Ministerium sich die Mühe verschaffen will, sich mit  
 der arg vernachlässigten Administration ein wenig ein-  
 gehender zu beschäftigen. Es kann mit Rücksicht auf die  
 notwendige Orientirung der Bevölkerung angesichts  
 der Reichstagswahlen nur von Vortheil sein, wenn die  
 Bevölkerung das neue Kabinet auch bei der Verwal-  
 tungsarbeit sehen wird. Vielleicht wird sich in den  
 T h a t e n der Regierung ein Programm ausdrücken.

Also: Wir haben — wenn nicht etwa der Regie-  
 rung in letzter Stunde noch die Nothwendigkeit einer  
 dritten Generalvollmacht, etwa für Rekrutenbewilligung  
 oder den Abschluß einer neuen 150 Millionen-Anleihe  
 einfallen sollte — von diesem Reichstage eine merito-  
 rische Leistung nicht mehr zu erwarten. Die häusliche  
 Angelegenheit des Abgeordnetenhauses, die Revision sei-

ner Geschäftsordnung, wird nach noch einigen mehr oder  
 weniger gehaltenen Reden dem Wunsche des Herrn v.  
 Tisza entsprechend ausgetragen werden. Einen Nutzen  
 werden die Parlamentsarbeiten aus dieser Reform ohne-  
 hin nicht ziehen, ins solange sie nicht mit der Parlaments-  
 reform Hand in Hand geht. Dann kommt die famose  
 Raßöder-Fortvertrags-Affaire und endlich die noch um  
 ein Erhebliches famosere D s t b a h n - A f f a i r e an  
 die Reihe. In beiden Angelegenheiten, welche den Ge-  
 genstand langjähriger Kommissionsverhandlungen und  
 Untersuchungen bildeten, wird die Regierung dem Kom-  
 missionsvorschläge gemäß angewiesen werden, dem näch-  
 sten Reichstage entsprechende Vorlagen zu unterbreiten.  
 Voilà tout. Der Reichstag wird nach Hause geschickt  
 werden.

Auch damit müssen wir uns zufrieden geben. Auch  
 dagegen würden wir vergebens unser Wort erheben, daß  
 wenigstens die Raßöder Affaire und die Ostbahnfrage,  
 nachdem sie Jahre hindurch von den respektiven Kom-  
 missionen von allen Seiten studirt, geprüft, beleuchtet  
 worden, nicht ohne definitive Erledigung wieder aus  
 dem Reichstagsaal in die Ministerialbureauz wandern.  
 Herr v. Tisza will es eben nicht, daß die wichtigen  
 Fragen durch das Parlament gelöst werden und Tisza's  
 Wille muß geschehen.

Aber das dürfen, das müssen wir doch vom  
 Reichstage verlangen, daß er der Regierung, wenn er ihr  
 schon die Lösung auch dieser Fragen anvertraut, we-  
 nigstens eine prinzipielle Weisung mit auf den Weg  
 gebe. Was den Raßöder Vertrag betrifft, so können wir  
 wohl in der gestrigen Erklärung des Herrn Ministers  
 des Innern, daß fortan ähnliche Verträge nur unter  
 Zuziehung des Reichstages abgeschlossen werden sollen,  
 eine relative Beruhigung finden. Nur wäre zu wünschen,  
 daß diese Erklärung mittelst eines entsprechenden Be-  
 schlusses des Hauses ihre Sanction erhalte.

Anderst steht es um die Ostbahnfrage.

Das Hauptargument, mit welchem die Regierung  
 im Reichstage ihre unwiderstehliche Sehnsucht nach einer  
 Generalvollmacht zur Austragung der Eisenbahnbau-  
 Entschädigungsansprüche — unter Anderem auch heute  
 im Oberhause — motivirte, besteht in dem Hinweis  
 auf den durch die Nichtbefriedigung dieser Ansprüche arg  
 gefährdeten ungarischen Staatskredit. Wir geben die Rich-  
 tigkeit dieses Argumentes bereitwillig zu, meinen jedoch,  
 daß es weit eher für die Austragung der gedachten  
 Fragen in offenem Parlamente, als für Abmachungen  
 bei geschlossenen Thüren spreche. Entschieden betonen  
 müssen wir aber, daß alle unsere Eisenbahnfragen zusam-  
 mengengenommen auf den ungarischen Staatskredit weitaus  
 nicht den Einfluß haben, wie die leidige Ostbahn-  
 Affaire allein.

Wenn in der That die Wahrung, die Rehabiliti-  
 rung des ungarischen Staatskredites das leitende Motiv  
 der Regierung bei ihrem Verlangen nach Ertheilung  
 einer Generalvollmacht zur Austragung der Eisenbahn-  
 bau-Entschädigungen bildet, dann ist es geradezu un-  
 begreiflich, daß sie nicht auch die Ermächtigung des Reichs-  
 tages zum Zwecke der Lösung der Ostbahnfrage in  
 V e r h a n d l u n g z u t r e t e n, sich erbittet.

Wir haben erst jüngst ausgeführt, daß der Kredit  
 Ungarns bei der Ostbahn-Affaire mehr auf dem Spiele  
 steht, als bei irgend einer anderen Frage. Denn wäh-  
 rend bei den anderen Eisenbahnangelegenheiten nur das  
 Interesse einiger Banken und Banquiers berührt wird,  
 hängt von der befriedigenden oder unbefriedigenden Aus-  
 tragung des Ostbahn-Standals das Wohl und Wehe  
 vieler tausend, zumeist a u s l ä n d i s c h e r, Aktio-  
 näre ab, die in allen Ecken und Enden des Welttheiles  
 unsere Vertrauenswürdigkeit oder Vertrauensunwürdig-  
 keit verkünden. Wir haben auch versucht, den Nachweis  
 zu führen, daß die Summen, welche das Land — ein-  
 stweilen — durch die Nichtbefriedigung der Ostbahn-  
 Aktionäre erspart hat, ihm viel theurer zu stehen gekom-  
 men sind, als wenn er die vollen Ansprüche der Aktio-  
 näre aus eigenem Säckel befriedigt hätte. Thatsächlich  
 hat der Ostbahn-Standal den Kredit Ungarns gerade  
 nicht vernichtet, ihm die Aufnahme von Anlehen nicht  
 geradezu unmöglich gemacht; aber daß der ungarische  
 Staat Anlehen nur zu solchen Zinsen, unter solchen  
 Bedingungen, gegen solche Hypotheken erhalten konnte,  
 wie in den letzten Jahren, ist beinahe noch schlimmer,  
 als wenn man ihm überhaupt nichts geliehen hätte.  
 Thatsache ist, daß wir bei jeder Kreditoperation riesige  
 Summen w e g e n der Ostbahn-Affaire hinauswerfen,  
 ohne für die Lösung dieser Frage das Geringste gethan  
 zu haben. Thatsache ist — und das ist das Schlimmste

von Allem — daß die Diskreditirung Ungarns durch  
 die Ostbahnfrage unsererseits keine unerschuldete ist.

Wir wünschen nicht, daß der Regierung eine  
 diskretionäre Vollmacht ertheilt werde, die Ostbahnfrage  
 definitiv zu lösen. Wir würden auch vergebens verlan-  
 gen, daß der Reichstag diese Lösung noch während  
 dieser Session selbst vollziehe, obwohl Letzteres sehr  
 wohl möglich wäre. Aber das verlangen wir im Inter-  
 esse des ungarischen Staatskredites und im Namen der  
 Gerechtigkeit, daß der Regierung, wenn ihr der Aus-  
 schußbericht behufs der Ergreifung weiterer Maßregeln  
 und der Erstattung von Vorschlägen an den nächsten  
 Reichstag zugemittelt wird, zugleich die gemessene  
 Weisung ertheilt werde, bei diesen Maßregeln und  
 Vorschlägen das Interesse, die Befriedigung der bedan-  
 ernenwerthen Aktionäre in's Auge zu fassen und als  
 Ausgangspunkt für ihre Schritte im Auge zu behalten.

Budapest, 20. Mai. Der Schluss des Reichs-  
 tages wird am nächsten Samstag oder Sonntag stattfinden.  
 Die Thronrede wird nicht von Sr. Majestät, sondern vom Mini-  
 sterpräsidenten, und zwar in einer gemeinschaftlichen Sitzung bei-  
 der Häuser des Reichstages vorgelesen werden. Da bei der zu-  
 letzt abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung die Mitglieder des  
 Oberhauses sich in den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses be-  
 geben haben, so dürften diesmal, so meint „Pesti Napló“, die  
 Abgeordneten sich in das Oberhaus verfügen, wo dann die ge-  
 meinschaftliche Sitzung stattfinden würde.

Budapest, 20. Mai. Im Saale des Pester Komitats-  
 hauses hat heute eine außerordentliche Kongrega-  
 tion des Pester Komitates stattgefunden, in welcher die  
 Kommissionen für die Katasterarbeiten in 11 Schätzungsbezirken  
 gewählt wurden. Beim Wahlaufe waren über 200 Mitglieder der  
 Komitatskommission anwesend, deren Reihen aber, als dann ver-  
 schiedene kleinere Verwaltungs-Angelegenheiten zur Sprache  
 kamen, sich mehr und mehr lichten, so daß am Schluß der  
 Sitzung nur noch acht Komitatsbeamte die Kongregation  
 bildeten.

## Aus dem Reichstage.

B u d a p e s t, 20. Mai.

Die Spezialdebatte über den Bericht in Angele-  
 genheit der Revision der Geschäftsordnung des Ab-  
 geordnetenhauses nimmt wider Erwarten  
 einen höchst langsamen Verlauf. Fast hat es den An-  
 schein, als ob das geehrte Haus noch unter dem Re-  
 gime der alten Hausordnung sich einmal nach Herzens-  
 lust ausreden wollte. Wenn es in dem bisherigen  
 schleppenden Tempo fortgeht, sieht es mit dem für  
 Samstag oder Sonntag beabsichtigten Reichstags-  
 schlusse ein wenig windig aus.

Das D e r h a u s hat heute den Gesetzentwurf  
 betreffs der Generalvollmacht in Angelegenheit der Eisen-  
 bahnbau-Entschädigungen angenommen. Eine Spezial-  
 debatte fand nicht statt. Wir haben unsern Standpunkt  
 in dieser Frage genügend gekennzeichnet, um nicht erst  
 konstatiren zu müssen, daß uns dieses Resultat als nichts  
 weniger, denn ein erfreuliches erscheint. Eine relative  
 Beruhigung bei der Schädigung, welche der Parlamen-  
 tismus durch diese Vollmacht erleidet, gewährt uns  
 nur der Umstand, daß der Patriotismus und die Integ-  
 rität des Charakters der Regierungsmänner eine Bür-  
 gerschaft dafür sind, daß ein M i s s b r a u c h mit dieser  
 Vollmacht nicht getrieben werden wird. Von der prin-  
 zipiellen Ungefährlichkeit der Vollmacht selbst konnte uns  
 übrigens auch der heutige Vortrag des Finanzministers  
 S z é l l, dessen oratorische Vorzüge wir nicht in Ab-  
 rede stellen wollen, nicht überzeugen. An die heutige  
 Abstimmung möchten wir im Uebrigen eine Bemerkung  
 knüpfen, die allerdings nur mehr für die Zukunft ver-  
 werthet werden könnte. Die oppositionellen Mitglieder  
 des Oberhauses beklagen sich über die Vergewaltigung  
 des Hauses durch das administrative Element, oder doch  
 über das Uebergewicht dieses Elementes. Ueber die Be-  
 rechtigung dieser Klage wollen wir hier nicht sprechen.  
 Gewiß ist aber, daß diese Vergewaltigung oder dieses  
 Uebergewicht nicht plaggreifen könnte, wenn die unab-  
 hängigen Elemente der Pairskammer für die rege Be-  
 theiligung ihrer Gesinnungsgenossen an den Reichstags-  
 verhandlungen ebenso eifrig Sorge tragen würden, wie  
 ihre politischen Gegner.

Aus der Oberhaus-Debatte in Angelegenheit der  
 Eisenbahn-Entschädigungen möchten wir doch ein e n n  
 Punkt hervorheben. Graf Ferdinand Z i c h y hat an

die Regierung die Frage gestellt, ob sie gewillt ist, einheitliche, über gleiche Währung lautende Titres zum Zwecke dieser Entschädigungen zu emittieren? Finanzminister Széll zeigte wohl eine prinzipielle Geneigtheit hierzu, meinte jedoch, die Sache sei mit Schwierigkeiten verbunden und eine Entscheidung in dieser Frage könne erst in der Zukunft getroffen werden. Uns will bedünken, daß dieser Seite der Entschädigungsfrage zu geringe Aufmerksamkeit zugewendet worden ist. Vielartige und über verschiedene Valuten lautende Titres würden das Chaos, welches in unserem bunten und vielgestaltigen Staatsschuldenwesen herrscht, noch um ein Bedeutendes vermehren. Wir denken, die Regierung könne die Emission einheitlicher, auf Goldwährung lautender und erst nach dem Bekanntwerden sämtlicher Entschädigungssummen zu verausgebender Titres als einer, wenn auch theilbaren Schuld, schon jetzt ohne Strupel im Prinzipie aussprechen. Die Bezugsberechtigten hinsichtlich jener Ansprüche, deren Austragung angeblich unauflösbar ist, werden sich vorläufig mit dem Abschlusse des Ausgleichs gerne begnügen und mit der faktischen Frempfangnahme der Obligationen sich, ohne Schwierigkeiten zu machen, noch eine Weile d. h. bis zur Emission der einheitlichen Titres, bereitwillig gedulden.

Angeht die wiederholten Besprechungen, welche wir der „Generalvollmacht“-Frage gewidmet, müssen wir darauf verzichten, das Meritum der Oberhaus-Debatte zu erörtern, so sehr namentlich die gelungenen Ausführungen des Grafen Georg Apponyi, und vielleicht noch mehr die den überzeugenden Argumenten des Herrn Grafen gegenüber seitens der Regierung in's Treffen geführten, nichts weniger als ebenbürtigen Gegenargumente zu solcher Erörterung anreizen mögen.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyiczhy um 10 Uhr, Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Széll, Tisza, Baron Simonyi, Perczel und Trefort anwesend.

Nach Authentifikation des Protokolls meldete der Präsident mehrere eingelaufene Jurisdiktionsgesuche an, welche ebenso wie ein vom Abgeordneten Ludwig Csernátorny eingereichtes Privatgesuch der Petitions-Kommission zugewiesen wurden.

Vázár Kóstiás interpellirte die Minister für Inneres und Justiz, ob sie davon Kenntniß haben, daß in Folge des antidürrigen und provokatorischen Vorgehens eines Stubrichers in Gyurgyebro ein Volksaufstand entstanden ist, Militär requirirt werden mußte und einige Bürger eingesperrt wurden und ob die Minister geneigt sind, die Angelegenheit zu prüfen und eventuell gegen den betreffenden Stubrichter die Disziplinar-Untersuchung anzuordnen? — Wird den Ministern schriftlich zugestellt werden.

Karl Bobory interpellirte den Kultus- und Unterrichtsminister, warum er die Verfügung, daß inländische Anstalten und Vereine vom Auslande keine Subventionen erhalten dürfen, im Verordnungswege getroffen und nicht in eine Gesetzesvorlage gefaßt habe, ferner ob er verfügen wolle, daß auch österreichische Anstalten nicht aus Ungarn Subventionen erhalten, wie z. B. das Wiener Theaterhaus; endlich ob er verfügen wolle, daß — in Ungarn keine Paterfamilias gesammelt werden sollen? — Wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Minister Trefort beantwortete die in Angelegenheit des Dunaschöbärer Fundationalgutes jüngst an ihn gerichtete Interpellation dahin, daß er die Untersuchung eingeleitet habe, und wenn es sich herausstellen wird, daß der Pächter entgegen dem Kontrakte das Gut in Parzellen getheilt und an Subpächter vergeben habe, den Kontrakt lösen werde. — Diese Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Handelsminister Baron Ludwig Simonyi beantwortete die von Pelly an ihn gerichtete Interpellation wegen Revision des Zoll- und Handelsbündnisses. Schon die vorige Regierung hat am 5. Dezember v. J. die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Revision dieses Vertrages notwendig sei. Das gegenwärtige Ministerium theilt diese Auffassung und wird nach Schluß der Reichstagsession mit der österreichischen Regierung die diesbezüglichen Unterhandlungen beginnen. Wegen der Wichtigkeit der Sache und wegen der Kürze der Zeit konnten bisher noch keine Verfügungen getroffen werden, aber selbst wenn dies geschehen wäre, könnten solche Unterhandlungen vor ihrer Beendigung nicht öffentlich besprochen werden. (Zustimmung im Centrum.)

Helyi ist von der Antwort nicht befriedigt, denn mit patriotischem Schmerz hat er erfahren, daß die Regierung auch nicht einen Schritt zur Lösung dieser brennenden Frage gethan habe. — Die Antwort des Ministers wurde von der Majorität zur Kenntniß genommen.

Zustizminister Perczel beantwortete die von Vázár an ihn gerichtete Interpellation wegen der vom Ministerium mobilisirten Geschäftsordnung der Budapestener Advokatenkammer. Redner hat nun dem ihm gesetzlich zustehenden Oberaufsichtsrechte gemäß seine Pflicht erfüllt, indem er die Punkte, die dem Gesetze nicht entsprechen, abänderte, so z. B. verfügte er, daß die Liste der Advokaten dem Ministerium und den Gerichten zugemittelt werden, damit dieselbe kontrollirt werden könne. (Zustimmung.) — Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Zustizminister Perczel beantwortete dann noch die von Binzenz Babes an ihn gerichtete Interpellation wegen eines angeblich grausamen Mordes, verübt an einem Mediascher Einwohner. Der Thatbestand sei kurz folgender: Am 3. April brachen in den Keller der Finanzkassierne Liebe ein; sie wurden bemerkt, Einer wurde erwischt und da er sich an einem Finanzmann begriff, von diesem im Handgemenge erschlagen. Der Finanzwächter gab an, aus Nothwehr so gehandelt zu haben, ob dies wahr sei, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Jedenfalls aber ist das Gerücht und die Behauptung des Interpellanten übertrieben, daß der erwähnte Räuber zu Tode gemartert wurde, oder, daß ihm gar die Augen mit einer glühenden Zigarre ausgebrannt wurden. — Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Minister Tisza zeigte an, daß er morgen auf die Interpellation der Abgeordneten Trifunac und Babes antworten werde, damit dieselben in der Sitzung erscheinen. Hierauf wurde der Kommissionsbericht über die Modifikationen der Geschäftsordnung im Speziellen verhandelt.

Der Schriftführer des Oberhauses Baron Julius Ráry überbrachte das Amtum des Oberhauses über die dabeistehenden angenommenen kleineren Eisenbahnvorlagen, die nun der Sanktion Sr. Majestät unterbreitet werden.

Es folgte die Spezialberatung über den Kommissions-

bericht, betreffend die Modifikationen der Geschäftsordnung des Hauses.

Dr. auf die Konstituierung des Hauses bezüglich §. 23 wurde in der Fassung der Kommission ohne Bemerkung angenommen.

Bei §. 24, welcher sagt, daß die Namen des Präsidenten der Bizepräsidenten, Schriftführer und des Quästors dem Könige zur Kenntnignahme unterbreitet werden, regte Joseph Madarász die Idee an, der Quästor des Hauses möge vom Präsidenten ernannt, nicht aber, wie bisher aus der Reihe der Abgeordneten gewählt werden, da dies eine Unterordnung eines Deputirten involvire. — Ludwig Csernátorny war derselben Ansicht, nur müßte für die Befreiung der Quästurs-agen den entsprechend gesorgt werden. — Paul Király und Paul Szontágh h, sowie der gegenwärtige Quästor Ladislaus Kovács traten dieser Auffassung entgegen; der Letztere erklärte, nicht pro domo zu sprechen, da wir dem Ende dieses Reichstages nahe sind; es liege im Interesse des Abgeordnetenhauses, daß ein Kollege der Deputirten für ihre Bedürfnisse Sorge.

Es wurde hierauf der Antrag des Abg. Madarász mit 68 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Eine längere Debatte entspann sich über das Verifikationsverfahren.

Tisza und Madarász verlangten im Interesse der Minorität, daß bis zur Uebernahme der Verifikationsagen den durch die Kurie, die Verifikationskommission ihre Mitglieder durch Auslosung erhalten soll, damit die Majorität nicht ihre Anhänger zum Uebergewichte bringe.

Csernátorny und Minister Tisza perhorresziren aber die Auslosung als unpraktisch, da ohnehin die Majorität mehr Wahrscheinlichkeit dafür hätte, daß die meisten Mitglieder aus ihrer Partei ausgelost würden. — Der betreffende zweite Abschnitt wurde dann auch unverändert belassen.

Geno wurden die auf die Einsetzung einer neungliederigen Inkompatibilitäts-Kommission bezüglichen §§. 120—125 nach kurzen Bemerkungen angenommen.

Morgen wird die Spezialberatung fortgesetzt.

Morgen wird die Sitzung eröfnet sich Minister Tisza, um darauf aufmerksam zu machen, daß noch die Diktabassaire zu erledigen ist; da der ehebaldige Schluß des Reichstages allgemein gewünscht wird und die Debatte über die erwähnte Angelegenheit sich in die Länge ziehen könnte, so beantragte er, das Haus möge in diesem Fall täglich Vor- und Nachmittags Sitzungen abhalten. (Allgemeine Zustimmung.)

Die Sitzung wurde hierauf um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten János Curiaa Georg v. Majláth um 11 Uhr Vormittags eröffnet.

Die Regierung war durch den Ministerpräsidenten Baron Béla Weindheim und die Minister Széll und Pöchy vertreten.

Graf Johann Cziráky überreicht den Bericht über den Gesetzentwurf bezüglich der Abänderung des Wahlgesezes und beantragt, denselben nach Erledigung des auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstandes in Verhandlung zu ziehen. (Zustimmung.)

Graf Georg Károlyi überreicht den Bericht der Finanzkommission über die Beschlässe des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit der Pensionen. — Der erste dieser Berichte wird für heute, der zweite für morgen auf die Tagesordnung gestellt.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Joan Tombo überbringt hierauf die neuesten Beschlässe des Abgeordnetenhauses, welche der entsprechenden Kommission zugewiesen werden.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen und die Generaldebatte über die Generalvollmacht in Angelegenheit der Eisenbahnforderungen fortgesetzt.

Graf Georg Apponyi sprach ungefähr wie folgt: Die heutige Frage bildet meiner Ansicht nach ein Glied der Politik der Regierung, welche sämmt, ihre Ziele, Prinzipien, mit einem Worte ihre Richtung in großen Zügen bekannt gegeben, weshalb es zur Pflicht wird, die aus einzelnen Handlungen und Bestrebungen wahrnehmbaren Kennzeichen dieser Politik ernstlich in Betracht zu ziehen. Dies bewegt mich zu der Erklärung, daß ich zur Ertheilung der Vollmacht trotz der Ausführungen des Herrn Kommunikationsministers keinen Grund sehe. Von den Fehlern der verflochtenen achtjährigen Aera will ich nicht sprechen, weil dieselben nicht die gegenwärtige Regierung belasten; aber ich halte es für zeitgemäß, die gegenwärtige Situation in Betracht zu ziehen, wo es sich wieder um ein neues, ganz außerordentliches Experiment handelt.

Das vorgeschlagene Mittel zur Herstellung der Birren macht, aufrichtig gesagt, auf mich den Eindruck: medicina peior morbo. Abgesehen von dem höheren politischen, d. h. staatsrechtlichen Standpunkt, halte ich die Vollmacht auch vom praktischen Gesichtspunkte nicht für erwünscht, ja aus dem einfachen Grunde für schädlich, weil hier nicht bloß von Unterhandlungen mit den einzelnen Unternehmern, bezüglich der Höhe der Summen, die Rede ist, sondern die Entscheidung der Legislative über die Berechtigung der Forderungen aufrechterhalten werden muß. Durch die Vollmacht wird aber die Berechtigung der Forderungen einermäßen gegeben, ohne daß die Legislative dieselben einer strengen Kritik unterzogen hätte, welchen Vortheil die Unternehmer gewiß ausnützen werden. Die Schädlichkeit der Vollmacht ist daher meiner Ansicht nach evident.

Hierzu kommt noch, daß dieser außerordentliche Modus durch Nichts empfohlen wird; denn es kann nicht behauptet werden und wird auch nicht behauptet, daß die Regierung nicht im Stande gewesen wäre, die dringendsten Fälle der Legislative zur Entscheidung zu unterbreiten.

Aus der ministeriellen Motivirung ist sogar ersichtlich, daß schon die vorige Regierung bezüglich dieser Fragen Unterhandlungen gepflogen hat und daß in der Hoffnung auf die Ratifikation der Legislative auch schon Ausgleich bewerkstelligt wurden.

Minister Pöchy hat auch erklärt, daß die dringendsten Fälle ebenfalls schon reif für den Ausgleich seien, und daß nur darum die Vollmacht verlangt wird, weil die Regierung diesen Modus für den günstigeren hält. Wenn dies jetzt von fünf Bahnen steht, wird es später auch von den übrigen Bahnen stehen. Außerdem schließt die Erklärung der Regierung, daß sie über die Beschaffenheit dieser Forderungen genau orientirt und überzeugt ist, die Veranschlagung aus, als ob sie nicht eine fertige Vorlage hätte unterbreiten können. Demnach wurde die Unvermeidlichkeit dieses außerordentlichen Weges nicht erwiesen.

Aber aufrichtig gesagt, wird dieser Modus auch durch das Schwanken nicht empfohlen, welches die Schritte der Regierung bezüglich dieser Angelegenheit charakterisirt. Bekanntlich hat sich die ursprüngliche Regierungsvorlage auf sämmtliche garantierte Bahnen bezogen und eine Summe von 80—90 Millionen angeben, dann wurde die Vollmacht auf fünf Bahnen beschränkt und demgemäß die Summe reduziert, ohne daß Jemand für deren Größe einflünde. Bieten aber die bisherigen Erfahrungen genug Garantien für eine solche Ermächtigung? Ich

sage dies nicht darum, weil ich die Angelegenheit als Vertrauensfrage betrachte, denn die Uebertragung des legislativen Wirkungskreises auf die Regierung, die Ertheilung einer carte blanche kann keine Vertrauensfrage sein, denn diese kann sich nur auf eine bestimmte Summa beziehen, die nach eingetretener Verhandlung zu einem gewissen Zwecke votirt wird. Ueberhaupt befindet sich die gegenwärtige Regierung — bei aller Achtung von ihren Mitgliedern — in einem Stadium, daß weder von einer Vertrauens- noch von einer Mißtrauensfrage ihr gegenüber die Rede sein kann. Ihre Thaten erwarten wir erst, ihre Tugenden kennen wir noch nicht. Doch sind solche Ansprüche eher geeignet, daß Vertrauen zu schwächen als zu erwerben.

Bei mir macht es keinen Unterschied, daß die Vollmacht nun auf einen engeren Kreis beschränkt wurde, denn weder die Zahl der Unternehmungen, noch die Höhe der Summa ändert die Natur der Thatfache und die darin enthaltene Prinzipverletzung. Auf Grund dieser Präzedenz können später höhere Interessen dem Wirkungskreise der Legislative entzogen werden. Meiner festen Ueberzeugung nach kann der Wirkungskreis, die Kompetenz der Legislative nicht genug vorsichtig bewahrt werden. Mit Bedauern spreche ich es aus, daß dem entgegen die Regierung, indem sie unsere Uebel nach einer allgemeinen Armuthode heilen will, welche darin besteht, daß sie Alles selbst in die Hände nimmt, mit ihrem Sezimesse dem Wirkungskreise und der Kompetenz der Legislative einen Hieb nach dem anderen versetzt. („So ist's!")

Vor kaum einigen Tagen hat die Regierung die Organisation der Gerichtshöfe auf Kosten der richterlichen Unabhängigkeit der Legislative entzogen und sich vorbehalten, heute strebt sie wieder die Entscheidung über die Eisenbahnforderungen dem Kreise der Legislative zu entziehen. Wohl thut die Regierung all' dies unter dem Schilde der parlamentarischen Form, gefügt auf ihre große Partei, welche sich wohl, meines Wissens, auf keiner prinzipiellen Basis gebildet hat, sondern eher bloß durch persönliche Sympathie, Vereinnahmung, und vielleicht durch Kampfesüberdruß zu Stande gekommen ist; aber all' dies führt zu einer Stufenleiter, die nach dem Beispiel des Auslandes mit dem Majoritäts-Absolutismus endet. (Bewegung.) Die Lebensfrage der konstitutionellen Erziehung ist, daß der Wirkungskreis der Legislative und jener der Exekutive nicht verwirrt werde, daß eine Macht den Wirkungskreis der anderen respektire. Da ich die gegenwärtige Vorlage mit diesem Axiom nicht vereinbaren kann, so erlaube ich mir, folgenden Beschlußantrag zur Annahme zu empfehlen:

„In Anbetracht, daß die der Regierung zu ertheilende Vollmacht trotz der daran geknüpften Bedingungen doch einigermaßen eine Anerkennung der Forderungen involviret, was auf die Austragung nur von nachtheiliger Wirkung sein kann; in Anbetracht hauptsächlich dessen, daß durch diese Vollmacht ein solches Recht, eine solche Pflicht und Verantwortlichkeit übertragen wird, welche nach konstitutionellen Prinzipien dem Reichstage gebühren, und hinsichtlich welcher dem Lande nur dann eine Garantie und Verhütung geboten werden kann, wenn dieselben dem Reichstage ausgeübt werden; in Anbetracht endlich, daß zum Einschlagen dieses Weges eine unabwiesliche Nothwendigkeit, die gar nicht bewiesen werden kann, uns nicht zwingt; kann das Oberhaus dem ihm vorgelegten Gesetzentwurf nicht beipflichten, sondern empfiehlt dem Abgeordnetenhause achtungsvoll, daß die Regierung angewiesen werden möge, bezüglich der unauflöslichen Fälle die Ausgleichsverträge zur legislatorischen Behandlung einzubringen.“

Finanzminister Széll wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und des Grafen Ferdinand Tichy. Der Modus einer Generalvollmacht — sagte er — ist kein Experiment, sondern ein Medicament zur Heilung eines akuten Uebels: ein Weg, welcher unter abnormalen Verhältnissen gegeben ist. Die Regierung beugt sich vor der zwingenden Nothwendigkeit und erklärt sich bereit, die Verantwortung für ihren Vorschlag zu übernehmen. Der Beschlußantrag des Grafen Apponyi hätte zur Folge, daß der Reichstag wachere, ja monatelang behufs Regelung dieser Fragen beisammen bleiben oder auf die Heilung dieser Uebel verzichten müßte. Die Regierung hat daher den vorgeschlagenen Ausweg für den besten gefunden. Der Reichstag kann nicht noch länger beisammen bleiben, da die Regierung Zeit zur Ansbereitung von Gesetzesvorlagen braucht und da sie nicht will, daß wir wieder in die Lage kommen, das nächste Budget erst im Mai feststellen zu können. (Zustimmung von der Regierungspartei.) Es dürfte nicht vergessen werden, daß sich die Fragen noch nicht in spruchreifem Stadium befinden, aber dennoch im Interesse des Landescredits eine ehebaldige Lösung dringend erscheinen. Die Annahme des Graf Apponyi'schen Beschlußantrages wäre aber die Hinausschiebung dieser Fragen. Die Vorlage enthalte übrigens Grenzen, innerhalb deren sich die Regierung zu halten hat. Die Regierung darf nur begründete Forderungen vergleichen; diese aber müssen ehebaldig geregelt werden.

Die Generalvollmacht sei darum nöthig, weil gewisse Dinge, gewisse Schritte nicht im Rahmen der gewöhnlichen legislativen Beratungen wieder gut gemacht werden können. Die brennendsten Wunden unserer Eisenbahnpolitik — schon Eisen — sind einerseits in den materiellen Verhältnissen unserer Eisenbahnen, andererseits in der Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel zu suchen; die Abstellung dieser Uebel bedingt die Vorlage, welche Redner dem Hause zur Annahme empfiehlt. (Beifall von der Regierungspartei.)

Graf Adár Andrásy erklärte sich für die Vorlage, denn er befürchtet keine nachtheiligen Folgen der Vollmacht, sondern ist gerade der Ansicht, daß den Regierungen bisher die Hände zu sehr gebunden waren und zwar auch bezüglich der Eisenbahnkonfessionen. In Oesterreich wird die Regierung bezüglich der vom Reichstag mit einer gewissen Summe konfessionierten Bahnen zu freier Entscheidung ermächtigt, was viel zweckmäßiger sei, als durch Quartalkonfession der Konfessionen die Hände der Regierung und der Unternehmer daran zu binden, daß sie gezwungen sind, verschiedene Hinterbüchsen zu suchen.

Graf Johann Schömiß nimmt den Gesetzentwurf prinzipiell nicht an, denn er hält einen solchen Modus mit dem parlamentarischen System nicht für vereinbar und will nicht für die Zukunft ein gefährliches Präzedenz geschaffen haben.

Graf Johann Cziráky gibt zu, daß Fälle eintreten können, in welchen der Regierung außerordentliche Vollmachten ertheilt werden müßten. Die Darlegungen der Minister haben ihn aber nicht überzeugt, daß diese Vorlage von so eminenter Dringlichkeit sei. Wenn übrigens die Nothwendigkeit der sofortigen Verfügung konstatiert wäre, dann wäre es angezeigt, den Reichstag noch um 1—2 Wochen zu verlängern. Wenn die Regierung von der Berechtigung der Forderungen überzeugt ist: warum unterbreitet sie dann dieselben nicht der Beurtheilung der Legislative? Redner erklärt sich demzufolge für den Beschlußantrag des Grafen Apponyi.

Baron Nikolaus Bay steht darin die Garantie für das Borgehen der Regierung, daß sie dem nächsten Reichstage Rechenschaft geben wird.

Graf Abraham Gyürky respektirt los auf die Bemerkung des Grafen Apponyi, als ob alle Mitglieder des Hauses seiner Ansicht wären, woraus gefolgert werden könnte, daß die Oberhäupte eigentlich gar nicht Mitglieder des Hauses wären. Redner bemerkt aber, daß er als Oberhaupt ebenso Mitglied des Hauses sei, wie jedes andere.



wieder nach Ofen. Heute begab sich Sr. Hoheit zu seiner Familie nach Alcsuth, wo er eine einfache fast bürgerliche Lebensweise führt, und auch seine Kinder in derselben Weise erzieht.

[Richterernennungen.] Um einen Druckfehler unseres jüngsten Abendblattes zu berichtigen, kommen wir nochmals darauf zurück, daß zu ordentlichen Richtern am obersten Gerichtshofe die Herren Joseph Gellö, der diesem Gerichtshofe bereits früher als überzähliger Richter zugeteilt und vorher Präsident des Eperieser Wechselgerichtes war, ferner Michael Baló und Emerich Nagy, bisher ordentlicher Richter an der Budapester kön. Tafel ernannt wurden.

[Der Disanzritt nach Paris.] Einem heute am 20. d. um 12 Uhr 30 Minuten aus Straßburg hier angekommenen Telegramme entnehmen wir, daß Herr Paul Salvi noch immer Hoffnung hegt, zum Termin, d. i. am Vormittag des 23. d. in Paris anzulangen. Nach dem ursprünglichen Reiseprogramm hätte Herr Salvi schon vorgestern Straßburg passieren müssen; wie es scheint, wird der bisher geschonte Radamant morgen und übermorgen Parforce-Touren mitzumachen haben, wenn er die Ehre der ungarischen Jucht retten soll. Caradoc aber ist jedenfalls bereits übertröffen.

[Todesfall.] Der Justiz-Chef bei der kroatischen Landesregierung, Dr. Andreas Gostisa, ist am 17. d. Morgens in Agram gestorben und wurde vorgestern beerdigt. Die Leichenrede hielt Professor Boluovic.

[Sturmer'sche Feuerwerke.] Der bekannte Pyrotechniker, Sturmer, hat von dem Kommandanten des Ludovizums die Erlaubnis erhalten, im Dreizgarten mehrere pyrotechnische Produktionen arrangiren zu dürfen. Sturmer hat sich unter Vorweisung dieser Bewilligung auch bei der Stadtbehörde um die nötige Konzession beworben, mit der Anzeige, daß er vier großartige Feuerwerke abzubrennen wünscht, und bereit sei für jeden dieser Abende eine Taxe von 50 fl. zu entrichten. Natürlich wird der Magistrat dem Publikum den Genuß eines Sturmer'schen Feuerwerkes nicht vorenthalten, und die angeforderte Konzession anstandslos bewilligen.

[Ein interessantes Geschenk für die ungarische Akademie.] Wie „Reform“ mittheilt, hat Baron Arpad Lopresti eine von dem berühmten Afrika-Reisenden Miani angefertigte Karte von Mittelafrika, zwei an den Baron Lopresti gerichtete französische Briefe und das Portrait Miani's an den Präsidenten der Akademie, Grafen Melchior Bonny, geschickt mit der Bitte, diese Vermächtnisse mögen in das Archiv der Akademie deponirt werden. J. Miani war der Führer der von der englischen Regierung entsendeten afrikanischen Expedition, deren Aufgabe die Entdeckung der Nil-Quellen war. Miani fiel als Opfer seiner wissenschaftlichen Mission, denn er wurde beim Einzuge in eine Negersstadt von den Einwohnern ermordet. — Wie „Reform“ weiter meldet, gedenkt Baron Arpad Lopresti demnächst eine Reise zu den Turkomanen zu unternehmen, um dort den Urstg der Magyaren aufzusuchen. Wenn sein Plan gelingt, so will er einige Sitten-Magyaren mitbringen. Auf der gefährlichen Reise wird er an seiner jungen Frau einer gebornen Gräfin Bethlen, eine treue Begleiterin haben.

[Der Prozeß Mediczky vor der kön. Tafel.] Im ersten Strafenat der kön. Tafel wurde gestern Vormittags unter dem Vorsitze Theophil Jabini's der Strafprozeß Alexander Mediczky's verhandelt. Referent war Stephan Simogy. Die kön. Tafel bestätigte bezüglich der Qualifikation des Verbrechens das erstinstanzliche Urtheil, änderte es jedoch bezüglich des Strafausmaßes ab und verurtheilte den Angeklagten zu dreijähriger Kerkerstrafe ohne Einrechnung der Unterjuchungshaft. In erster Instanz war Mediczky bekanntlich zu sechs Jahren verurtheilt worden.

[Im Waiyner Taubstummen-Institute] trafen am 11. d. im Auftrage des Unterrichtsministers Ministerialrath Hegedüs und Ministerial-Sekretär Buzogány zu unerwartetem Besuche ein; sie prüften die Zöglinge in den einzelnen Klassen, besichtigten die Lokalitäten der Anstalt und verkosteten die Speisen. Nachmittags waren sie bei den Erntübungen der Zöglinge zugegen. Sie gaben ihrer vollständigen Beschäftigung über die musterhafte Ordnung rühmlichen Ausdruck. Während ihres Aufenthaltes in der Anstalt besichtigten sie auch die Druckerei der Taubstummen, wo sie den Redakteur und Herausgeber des „Siketnémál Lapja“ Athimovics — ebenfalls ein Taubstummer — trafen, bei dem sie sich in der jetzt üblichen rationalen Weise des Herablesens vom Munde über die Verhältnisse des Blattes erkundigten. Wie „Pesti Napló“ erfährt, steht diese amtliche Entsendung der beiden Herren mit dem Unterrichtsministerium aufgetauschten Pläne in Verbindung, nach welchem die kön. Taubstummen-Anstalt mit dem Budapester Landes-Blinden-Institute den Platz tauschen soll, da die Zöglinge des letzteren die frische Landluft sehr nötig haben.

[Wegen schlechter Zeugnisse.] Gestern Abends kamen mit der ungarischen Staatsbahn drei gutgekleidete Knaben im Alter von ungefähr 14 Jahren hier an, welche dem dort postierten Polizei-Kommissär verdächtig erschienen, der dieselben deshalb anhält. Die Knaben gaben an, daß sie ihren Eltern aus Krakau durchgegangen seien, weil sie in der Schule eine schlechte Klassifikation erhielten; zwei dieser Knaben sind die Söhne von Krakauer Tischlermeistern und einer ist der Sohn eines Kaufmannes. An die Eltern der kleinen Touristen wurde bereits betreffs der weiteren Verfügungen telegraphirt.

[Junge Herren-Kränzchen.] Das Interesse für diese bekanntlich am 5. Juni l. Z. auf dem Schwabenberge stattfindende Unterhaltung ist ein so reges, daß das Komité in seiner vorgestrigen Sitzung die Veranstaltung eines solennen Feuerwerkes während der Raß-Stunde zum Beschlusse erhob. Bereits gestern wurde mit dem als Kunstfeuerwerker bekanten Herrn Wilhelm Matay abgeschlossen, welcher ein geschmackvolles

Feuerwerk in 3 Fronten vorbereiten wird. Das sehr thätige Arrangirungs-Komité hat ferner bei der Direktion der Jahrbahn die Begünstigung erwirkt, daß alle an dieser Unterhaltung Theilnehmenden um den ermäßigten Preis von 45 Kr. per Person hinaus und herab befördert werden. Nur sei hier besonders hervorgehoben, daß derartige Fahrkarten nicht an der Stations-Kassa, sondern bei den Arrangireuren Joseph Beliczka, Ludwig Filó, Stephan Horn, Ludwig Raczvinsky, Wilhelm Maurer, Franz Mihálysh, Ludwig Nagy, Franz Eiragh und Alexander Börs, sowie an den bekannten Verkaufsstellen: Herrn Franz Spießlehner's Kontobureau, I. Bezirk, Stadthausplatz; Stephan Fischer's Handbuchverlage, II. Bezirk, Hauptgasse; Ott u. Kovács Kurzwaarenhandlung, II. Bezirk, Bombenplatz; Karl Wessely's Tabak-Trafik, II. Bezirk, Hauptgasse; M. Lueff's Parfümerie-Handlung, IV. Bezirk, Dorotheegasse; Brüder Quenyer Huttenverlage, V. Bezirk, Palatinagasse, gegen Vorweisung der Theilnahmestarte zu bekommen sind.

[Vom Gewitter.] Wir haben bereits die Unglücksfälle, welche das Gewitter am Dienstag Abend im Gefolge hatte, mitgeteilt und erwähnt, daß eine Frau in der Nähe des Diner Bahnhofs, durch die vom Gebirge stürzenden Wassermassen in den Fanggraben gerissen wurde und dort ver schwand. Nun wird berichtet, daß zwei Finanzwächter den Versuch machten, diese Frau zu retten, was jedoch mißlang, und in den Händen der Finanzorgane blieb nur ein Bündel der Verunglückten zurück, welches Wäsche und Kleider, darunter ein feines Damenhemd mit den Buchstaben M. S. enthielt; die Verunglückte tug ein schwarzes Luftkleid. — Von anderer Seite wird uns gemeldet: Der letzte Wolkenbruch hat im Diner Gebirge schauerlich gewüthet, und hat derselbe auch einige Menschenleben gekostet. So wurde eine Frau mit zwei Kindern, welche auf dem Heimwege vom Schwabenberge war, in einer der Schluchten vom entfesselten Elemente gefaßt und fortgerissen. Ein Finanzwächter wollte e ihnen zu Hilfe eilen, allein sie waren bald seinen Augen verschwunden. In derselben Zeit fuhr ein mit Möbeln hoch beladener Wagen nach dem Schwabenberge; derselbe wurde umgekippt, und der Kutscher, so wie die Pferde sollen ertrunken (?) sein. Der in den Delonomen verursachte Schaden wird als ein unbeschreibbarer bezeichnet.

[Im israelitischen Mädchenwaisenhause] wurde am 18. d. die Schlußprüfung abgehalten, welche wie alljährlich, so auch diesmal einen reichen Kranz von Gassen verjammelte. Wir bemerkten außer den zahlreich erschienenen Ausschüßbamen und Vereinsmitgliedern die Herren Prediger der ihr. Gemeinde, Dr. Kohn und Dr. Kayserling, ferner den hauptstädtischen Schulinspektor, Gregor v. Bója, den Präses des Schulschules im VII. Bezirke, Herrn Dr. Batizsalvy, die Präsidentin des Cholerawaisenhause, Fr. Stephan v. Kralovánshy, die Vizepräsidentin des Fröbel-Frauenvereines, Fr. Charlotte Hofenzweig-Saphie und Vertreterinnen anderer wohlthätiger Frauenvereine. Die musterhafte Leitung dieses Institutes, sowie die großen Wohlthaten, die der ihr. Frauenverein mit der Erhaltung desselben ausübt, sind zu sehr bekannt, als daß wir auf eine Schilderung derselben eingehen sollten, und beschränken wir uns also darauf, über die Resultate der Prüfung zu berichten.

Die 34 Zöglinge sind nach der in der Volksschule üblichen Klassifikation in vier Klassen eingetheilt; sie wurden in allen Lehrgegenständen der Volksschule sehr eingehend geprüft und übertrifften die Waisennädchen alle Anwesenden durch ihre klaren, präzisen, und verständigen Antworten auf das angenehme.

Ganz besonders zeichneten sich die Zöglinge durch ihre Kenntnisse in den ungarischen Lehrgegenständen aus und machten der nationale Geist im Institute und die patriotische Richtung der Erziehung den wohlthuendsten Eindruck.

Herr Schulinspektor v. Bója ermahnte die Kinder durch Fleiß und Sittlichkeit sich der an ihnen geübten Wohlthaten würdig zu erweisen und konstatierte den sichtlichen Fortschritt der Kinder seit der letzten Prüfung. Auch Herr Dr. Batizsalvy drückte seine Freude aus über den wahrgenommenen Fortschritt und eiferte die Zöglinge zu weiterem Fleiße an.

Frau Präsidentin Johanna Wischig dankte in ungarischer Ansprache dem Herrn Schulinspektor v. Bója, den anderen Notabilitäten und den gesammten Gästen für ihr Erscheinen und ihre Theilnahme für das Institut. Sie dankte dem Lehrkörper für seine trefflichen Leistungen, den Ausschüßbamen und besonders der Waisenhausektion mit ihren Intendantinnen für ihre eifrigen Bemühungen in der Leitung der Anstalt. Sie erwähnte, daß der Verein bereits für fünf erwachsene Zöglinge eine Lebensstellung zu begründen strebt (wie aus dem Generalversammlungsbericht bekannt) sie erwähnte ferner, daß der Verein die Errichtung eines Asyls für die externen Waisen beabsichtigt und sprach auch von einer neuen Einrichtung, welche geplant wird und darin bestehen soll, daß alljährlich am 6. Oktober, als am Eröffnungstage der Anstalt im Mädchenwaisenhause zum pietätvollen Andenken an die Gründer und Stifter des Institutes eine Gedächtnisfeier veranstaltet werden wird. Heitere Gefänge und sehr hübsch vortragene Gedichte beschloßen die schöne Feier.

[Ein ehrlicher Arrestant.] Gestern wurden zwei konfiszirte Pferde eingebracht, die heute durch einen Arrestanten, in Begleitung eines Trabanten, zu dem Ueberreiter Mandál, außer der Kerepeter Mauth, transportirt worden sind. Der Trabant zog es jedoch vor, auf dem Wege dahin zu verschwinden und mit seinem Weib in ein Wirthshaus zu gehen. Der aufsichtslos gelassene Arrestant, Paul Garay, führte die Pferde zu Mandál und lehrte dann allein zur Stadthauptmannschaft zurück, wo er meldete, daß sein Begleiter unterwegs sich verloren habe. Der betreffende Trabant, welcher sich später ebenfalls einfand, und zur Verantwortung gezogen wurde, fragte ganz naiv, „was denn der Arrestant mit den Pferden hätte machen können?“ Dieser harmlose Wächter der öffentlichen Sicherheit wurde sofort ins Kühle gefetzt und wird nach Abbüßung seiner Strafe aus dem Dienste entlassen werden.

[Ende eines Weinbeißers.] Joseph Kalázy hand seit neun Jahren in der Promenadegasse in Hause Nr. 5, als Hausdiener in Verwendung. Da er seine Arbeit immer gut verrichtete, so wurde ihm auch das chronische Uebel,

immer durstig zu sein, nicht hoch angerechnet. Seit mehreren Jahren ist in demselben Hause auch der Gastwirth Johann Dier etabliert, welcher häufig die Wahrnehmung machte, daß seine Weinfässer im Keller, während der Nacht durch unbekannte Hände angezapft werden. Alle Bemühungen, den unbekanntem Konsumenten zu entdecken, blieben erfolglos. Gestern Nachts zwischen 10 und 11 Uhr, wurde jedoch durch den Gastgeber der erwähnte Hausdiener im Weinkeller eingesperrt gefunden, wo derselbe den Freuden des Bacchus in größter Sorglosigkeit fröhnte. Der Wirth ließ rasch einen in der Nähe postirten Konstabler holen, und begab sich mit diesem in den Keller, um den stillen Zecher an Ort und Stelle festnehmen zu lassen. Als Kalázy den Konstabler erblickte, mochte ihm die ganze Tragweite von der Vergänglichleit irdischer Genüsse zu Kopfe gestiegen sein. Ohne sich lange zu besinnen, flüchtete er mit unerwarteter Schnelligkeit nach dem zweiten Stockwerke, wo er sich in einem Aborto einschloß. Er wurde auch dorthin verfolgt und während man bemüht war, die Thüre zu öffnen, stürzte sich Kalázy aus dem Abortfenster in den Lichthof hinab. Der Bedauernswerthe zerschmetterte sich den Kopf und war augenblicklich todt.

[Ueberrassend.] Der Kutscher Joseph Pápay, fuhr heute Früh mit einem Wagen, der mit 60 Zentner Mehl beladen war, im scharfen Schritt die obere Donauzeile entlang. Vor dem Hause Nr. 31, überfuhr er den 23jährigen Sohn des Dampf-mühlarbeiters Karl Kister und wurde dem Rinde der rechte Fuß gebrochen. Der Kutscher wurde sofort verhaftet.

[Selbstmord.] Der Greisler, Joseph Schmalz, Tabak, am Kraderplatz, hat sich heute Früh 6 Uhr am Dachboden seines Hauses erhängt. Schmalz schien in sehr guten Verhältnissen zu leben, während nun zerrüttete Vermögensverhältnisse als Ursache seines Selbstmordes bezeichnet werden. — Vorgestern Abends hat in dem Einkehrgasthaus „zum schwarzen Elephanten“ auf der Waiynerstraße, ein einfach aussehender Mann ein Zimmer genommen, wo sich derselbe gestern Früh gegen 8 Uhr erschöß. Der Kopf des Selbstmörders wurde durch den Schuß bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert. Bei demselben wurde weder Geld noch sonstige Dokumente, die über seine Person Auskunft geben konnten, gefunden.

[Eine Benefizevorstellung] und zwar zum Besten des Herrn Ben-Boorn findet Samstag am 22. d. im Zirkus Walf statt. Der Zirkus, dessen Leistungen für das hiesige Publikum ohnehin große Anziehungskraft haben, wird am erwähnten Abende voraussichtlich sehr gut besucht sein.

[Zum heiligen Grabe] pilgert dieser Tage eine Araber Dame, um ein Gelübde einzulösen, das sie in dieser Beziehung gethan hat.

[Der Papp an seinem 84. Geburtstage.] Aus Rom wird der „Prest“ vom 14. Mai geschrieben: „Gestern feierte der Papp den Beginn seines 84. Lebensjahres. Er empfing bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche der beim Heiligen Stuhle beglaubigten Diplomaten, der meisten Kardinals, des größten Theiles der römischen Aristokratie, sowie die einer Deputation des Adels von Neapel. Außerdem kamen mehrere Hundert telegraphische Gratulations-Depeschen im Vatican an. Alle diese Zeichen der Aufmerksamkeit, welche dem Papp zu Theil werden, erfreuen ihn zwar, doch verjüngen sie ihn nicht. Fast sichtbar nehmen seine körperlichen Kräfte ab. Wenn er auf der Ebene einherstreitet, dann geht es noch, obgleich er seit dem Jahre 1871 mit jedem Jahre von seiner früheren aufrechten Haltung verliert. Hat er aber, wenn auch noch so wenige, Stufen zu steigen, so kann er nur in seltenen Fällen ohne zweifache Unterstützung gehen. Auch klingt seine Stimme beiweitem nicht mehr so voll, wie vor vier bis fünf Jahren. Der reine volle Ton derselben ist verschwunden. Zur Verwunderung seiner Aerzte und seiner Umgebung hat er in diesem Jahre die Uebergangsperiode vom Winter auf den Sommer ohne Krankheit durchgemacht, was in den letzten Jahren nie der Fall gewesen. Wenige Tage vor seinem Geburtstage ließ er sich durch die Photographen des Herrn Eugen Aubert photographiren, was nach dem Ausspruche des Letztern sehr gut gelungen sein soll.

Die weiteren Tagesneuigkeiten befinden sich auf Seite 9.

### Bereinsnachrichten.

[Der Ganz'sche Fabrik-Liederkranz] veranstaltet Sonntag, am 23. Mai, in den Saal-Vokalitäten zum „Jolan“ in Ofen, Wasserstadt, Bäcrgasse, sein Fabrikkränzchen, verbunden mit Konzert und Tanzkränzchen unter gefälliger Mitwirkung von Fr. W. Rajdácsh und der Herren A. Thauer, A. Jancsó, J. Schmidt, F. Schmidt, F. Geller, St. Titl, A. Herbas, F. Jách, A. Csutor, S. Szantner, K. Schleich und des Gesangsvereines „Budai dalárda“. — Anfang um 5 Uhr. — Das Konzert-Programm enthält folgende Nummern: 1. a) „Tavaszi dal“, Chor von M. Mofonhi; b) „Mölein im Wald“, von C. L. Fischer, gesungen vom Ganz'schen Fabrik-Liederkranz. — 2. Ungarische Volkslieder, vortragen von Herrn Fr. Schmidt. — 3. „Regeli ima“, Chor von C. Santner, vortragen von der Budai dalárda. — 4. Arie aus der Oper „Stradella“ von Hilotom, vortragen von Fr. M. Rajdácsh mit Klavierbegleitung von Herrn S. Szantner. — 5. Septett aus der Oper „Hugenotten“ von J. Meyerbeer, vortragen von den Herren A. Thauer, A. Jancsó, F. Schmidt, F. Geller, St. Titl, A. Herbas und F. Jách auf dem Klavier begleitet von Herrn K. Schleich. — 6. „Pusztai élet“, Volkslieder von L. Rimay, vortragen von der Budai dalárda. — 7. Denzime Concerto Fis-moll, für die Violine von F. Wienztemp, vortragen von Herrn A. Csutor, mit Klavierbegleitung von Herrn S. Szantner. — 8. a) Walzlied, Chor von Fr. Abt, b) Népdaluzár, Volkslieder von G. Böhm, vortragen vom Ganz'schen Fabrik-Liederkranz.

[Der Budapester Buchhandlungs-Gehilfen-Verein] veranstaltet am Sonntag, den 23. d., zur Feier seines achtjährigen Bestandes, einen Ausflug in das Diner Gebirge. Zu Mittag Table d'hote im Leopoldfeld „zur schönen Aussicht“.

**Wetter bürg. Kranken-, Leichen- und Unterstüßungsvereine.** Die Jahnevereine dieses Vereines, die am Pfingstsonntag im städtischen Redoutensaal stattfand, erfreute sich eines ebenso glänzenden als zahlreichen Besuches, so daß der kleinere Saal die theilnehmenden Bürger kaum zu fassen im Stande war. Von hervorragenden Persönlichkeiten waren Oberbürgermeister Karl Rath als Vertreter Ihrer Majestät und des Kronprinzen, die Minister Böchy, Tresort, Herr v. Bittó und viele Andere erschienen. Noch vor 8 Uhr waren das Präsidium, der Ausschuß und die Ordnungskommissäre erschienen, um Alles zu rechter Zeit in Ordnung zu bringen. Um 9 Uhr, als die Festtheilnehmer versammelt waren, wurde die Fahnenmutter, Frau Franziska Depini, in einem offenen vierwheiligen Galawagen eingeholt. In der Redoute angelangt, ordnete sich der Festzug. Voran wurde die prachtvoll gearbeitete Fahne, welche nach dem Entwurfe des genialen Lehmann gefertigt ist, getragen, ihr folgten die kleinen weißgekleideten Mädchen mit dem Fahnenbunde (einem Geschenk der Fahnenmutter), sodann die Fahnenmutter und endlich der Ausschuß des Vereines. In der Mitte des Saales hielt der Zug an; eines der kleinen Mädchen hielt eine kurze Ansprache an die Fahnenmutter und überreichte ihr einen Blumenstrauß, worauf Herr Präses Schwarz die Begrüßungsrede hielt und die Fahnenmutter zu ihrem Ehrensitze geleitete. Nach der Anbetung des Fahnenbundes wurde von Paul Tenczer eine kurze, treffende, mit allgemeinem Beifall aufgenommene Festrede gehalten, die mit dem Wunsche auf das Wohl des Vaterlandes schloß, für welches vom Redner der erste Nagel eingeschlagen wurde. Herr Oberbürgermeister Rath entledigte sich nun seiner Mission; seine innigen Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen wurden mit großer Begeisterung aufgenommen und unter stürmischen Gesen-Rufen und Händeklatschen befestigte er die drei Fahnenmutter den nächsten Nagel ein und spendete aus diesem Anlasse 500 fl. für Vereinszwecke. Es folgten dann dem Range nach die übrigen Nägel und allgemeinen Jubel rief ein Brief Franz Deák's hervor, welcher den Vereinspräses mit der ehrenvollen Mission vertraute, für ihn den Nagel einzuschlagen. Die erhebende Feier, welche dem Verein auch eine hübsche Summe von Spenden zuführte, schloß mit der Verlesung der Urkunde über die Fahne, in welcher namentlich das wirksame und verdienstvolle Streben des Vereines-Dekonomen Herrn D. Diamantstein die vollste Anerkennung fand. Unter den Klängen des Rákoczy-Marsches verließen die Theilnehmer den Saal und gaben der Fahnenmutter, voran die Fahne entfaltend, das Geleite bis nach Hause, wo der Präses im Namen des Vereines seinen innigsten Dank für die so edle und munifizente Unterstützung des Vereines ausdrückte.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

(Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waren, welche in allen

**Haushaltungen,**

in größerem Maßstabe benötigt werden.

Tagesspreise per Zoll-Pfund = 1/2 Kilo.

Zucker feinst Raffinad	24 1/2 fr.
"    fein Raffinad	24 "
"    Biet	26 "
"    pulverisiert	26 "
Coffee Caracuya blaus	75 "
"    Zanzibar dunkel	78 "
"    Portorico grün	80 "
"    Ceylon sehr fein	85 "
"    Cuba superfein	88 "
"    Cuba echt Vorbeur	82 "
"    Mocca elegant	95 "
"    Gold Java	82 "
"    Gebirg gut	1,05 "
"    (Java)	9 "
Reis Aracan fast bruchfrei	10 "
"    Rangoon feinst	12 "
"    italienisch Floretton	14 "
"    Giacc	18 "
"    non plus ultra	10 "
Gerste alle Sorten á 25, 22, 20, 16 und	50 1/2 "
Kerzen Apollo 6-er und 8-er	46 "
Mandeln süße	36 "
Kosteln hochprima	50 "
Salatöl superfein	14 "
Gries	22 "
Hausseife Szegediner	18 "
Stärke exquisite Sorte	15 "
"    feinste Tullanglats	12 "
Nüsse ungarisch	24 "
Mohn blau	18 "
Zweitschken echt türkische	16 "
Lekvar süß	11 "
Linsen Stoderauer	8 "
Erbsen entkult	6,25 "
Fisolen klein und groß	20 "
Sauliner-Wasser in Kisten á 25, 40 und 60	50 "
"    Flaschen	50 "
Wäsche-Rippler	50 "
Glaslein	3,50 "
Champagner echt französisch	2,50 "

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus. Zuder liefere ich nur per ganzen Gut, von den anderen Waaren welche ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entsprechen! Mein Geschäftskalender ist an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effektiert. Victor Hampel

10166 Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Londoner Börsewoche.**

London, 15. Mai. Der Geldmarkt eröffnete diese Woche in derselben festen Stimmung, welche die letzte Hälfte der vorigen Woche charakterisirte, weil man trotz der in Aussicht stehenden beträchtlichen amerikanischen Vaarfrachten befürchtete, daß die schwache Bankreserve im Hinblick auf die durch die theilweise beendete Arbeitssperre in dem Kohlenfeld von Süd Wales entstandene lebhaftere Geldnachfrage für kommerzielle und industrielle Zwecke eine Erhöhung des offiziellen Minimums notwendig machen dürfte. Da aber im Laufe der Woche über eine halbe Million Pfund Sterling in Gold aus Amerika in die Kasse der Bank floß und in Ermangelung irgend eines ausländischen Begehrens die nächste Woche fälligen australischen und amerikanischen Goldsendungen im ungefähren Betrage von 750.000 £ dem Fiskus ebenfalls zu Gute kommen dürften, trat gegen Mittwoch eine etwas willigere Stimmung ein. Die Geldnachfrage, die größtentheils überhaupt nur eine präventive gewesen, schrumpfte auf ein Minimum zusammen und distantierte der offene Markt daher gegenwärtig dreimonatliches Papier bereitwillig wieder zu 3 3/8 % und in einzelnen Fällen sogar um 1/2 % niedriger. An der Fondsbörse werden Konsols zu 3-3 1/2 % befehrt. Der dieswöchentliche Bantausweis ist ein recht glänzender. Der Metallvorrath vermehrte sich um 175.938 £, wovon der Abfluß gemünzten Geldes nach den Provinzen im Betrage von 343.000 £ durch die bereits erwähnte Zufuhr von Amerika im Betrage von 524.000 £ mehr als aufgewogen wurde. Es besserte sich ferner die Reserve um 405.58 £ und ihr Verhältnis zu den Verbindlichkeiten von 36 1/8 % auf 37 %. Das Wechselportefeuille hat in Folge einiger bedeutender Rückzahlungen von Verschiffen nur um 68.000 £ zugenommen, während die Privat-Depositen den beträchtlichen Zuwachs von 783.282 £ erfahren, und den Notenumlauf um 229.645 £ abnahm. Da die auswärtigen Wechselkurse noch immer den Zustuß von Baargeld hierher begünstigen, so ist einflußlos keine Besorgnis wegen einer Erhöhung des Bank-Minimums vorhanden, trotzdem die Reserve der Bank ungeachtet der beträchtlichen Zunahme, die sie diese Woche erfahren, sich noch immer unter jenem Satze bewegt, den allzu vorsichtige Finanziers für die Sicherstellung des Fiskus und der „City“ für notwendig erachten. — Die F o n d s b ö r s e hat eine sehr bewegte Woche hinter sich. Die höheren Geldnotierungen so wie der durch Fallment des Börsenpekulanten Philippart verursachte Krach an der Pariser Börse hatten die Fondsmärkte schon Ende letzter Woche in eine unbehagliche und unregelmäßige Stimmung versetzt. Am nachtheiligsten wurde die Börse aber durch die alarmierenden Gerüchte berührt, welche der alberne Unglücks-Artikel des französischen Korrespondenten der „Times“ über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich verbreitete. Glücklicherweise traf die beruhigende Erklärung des britischen Unterstaats-Sekretär für auswärtige Angelegenheiten im Unterhause noch zur rechten Zeit ein, um eine ernstliche Panik zu verhindern, aber der Schaden ist auch so noch groß genug und nur sehr wenige Effekten stehen gegenwärtig so hoch, wie vor dem Kriegsgeheule. Am schärfsten war der Rückschlag unfreiwillig in internationalen Effekten. Egypten von 1873 z. B. fielen auf 36 3/4 %, fünfprozentige französische Rente auf 101 1/8 %, Italiener auf 69 1/2 %, sechsprozentige Peruaner auf 67 3/8 %, Spanier auf 2 1/2 % und Türken von 1873 auf 51 1/2 %. Während der letzten paar Tage machte sich auf Grund der beruhigenden Depeschen aus Berlin ein etwas besserer Ton bemerklich, aber die Fondsmärkte haben sich von der jüngsten heftigen Erschütterung noch nicht ganz erholt. Auch blieben in Folge des Umstandes, daß die Medio-Liquidation die Aufmerksamkeit in hohem Grade beschäftigte, die Transaktionen ziemlich beschränkt. Die vergleichende Kursliste zeigt die folgenden Veränderungen für die Woche: Brasilianer profitierten 1/2 %, Bolivianer 1/2 %, verschiedene Aktien und Egypten 1/2-1/4 % und Russen verschiedener Emissionen 1/2-1/4 %. Ferner stiegen 5 und 6prozentige Peruaner um 3/4 resp. 1 %, Ungarn von 1874 um 1/2 %, 5prozentige Italiener um 3/4 %, Japanesen um 1 %, Portugiesen um 1/2 %, 4prozentige Franzosen auf Grund besserer Pariser Kurse um 1/2 %, 6prozentige Spanier zogen eine Kleinigkeit an. Andererseits erlitten Oesterreicher, Buenos Ayres, italienische Tabaks-Bonds, 4prozentige Spanier (Bodenhypotheken), Kofia Rifa, Donaufischrenten und einige Egypter mehr oder weniger empfindliche Einbußen. Gestern und heute war auf Grund günstiger kontinentaler Kurse die Stimmung sichtlich besser, da man hier überzeugt zu sein scheint, daß so ungewiß die politische Situation im Allgemeinen auch sein mag, jede unmittelbare Kriegsgefahr vor der Hand gänzlich beseitigt sei. Was englische Bahnen betrifft, so wurden sie durch die Kriegserüchte ebenfalls ungünstig beeinflusst, obwohl nicht in dem Maßstabe, wie auswärtige Staatspapiere. Lombarden blühten auf Grund eines tursicheren Verhältnisses, daß die finanzielle Lage der Bahn die Erklärung einer Dividende für das verfloßene Halbjahr nicht zuläßt, 7/16 % für die Woche ein. Heimische Staatspapiere erlitten sich wegen der Geldzuflüsse in die Bank einer regen Nachfrage und Konsols profitierten 3/8 % für die Woche, während Kolonialpapiere zurückgingen, da die Realisation die Anlage-Transaktionen überwogen. — Von Bankaktien wichen besonders die der Anglo-Hungarian Bank auf einen ganz nominalen Kurs zurück, auf Grund der unbefriedigenden Natur des Jahresberichts, der einen Verlust von über 5 Millionen Gulden aufweist. Auf dem Markt für Edelmetalle war Silber sehr stille und die nur spärlichen Zufuhren im ungefähren Betrage von 35.000 £ wurden zu 57 d. per Unze gegeben. Mexikanische Dollars fanden zu 56 d. per Unze Abnehmer. Im Laufe nächster Woche werden nachtheiliger Goldfrachten erwartet: in Liverpool 760.000 £ von Newyork; in Plymouth 80.000 £ für den Kontinent und in Southampton 430.000 £ von Australien. Die heutige Börse war des nahe bevorstehenden Pfingstfestes wegen äußerst still, aber die steigende Bewegung in Konsols, englischen Bahnen und internationalen Staatspapieren machte weitere Fortschritte.

**Generalversammlung der Elisabeth-Dampfmühl-Gesellschaft.**

Der Obmann Herr Josef v. Hajós eröffnete die heute Nachmittags stattgefundene Generalversammlung mit der Mittheilung, daß von 23 Aktionären 516 Aktien deponirt wurden, was zur Beschlußfähigkeit hinreicht. Aus dem vorgelesenen Bericht und der Bilanz ist die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß nunmehr auch die Elisabethmühle die Schwierigkeit des Anfangs vollständig überwunden und daß dieselbe nunmehr zu den vollkommen konsolidirten und ertragsfähigen Aktienunternehmungen unferes Platzes zu zählen ist. Der Bericht lautet im Auszuge wie folgt: „Gelegte Veranlassung! In den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres 1874-75 hatten wir unter dem Einflusse der Miskernte des Vorjahres, trotz ungewöhnlichen Zufuhren von walachischen Weizen, mit Mangel an Rohmaterial zu kämpfen. In Folge dessen erhielten sich die Weizenpreise lange auf ihrer abnormen Höhe und erst Mitte Juni gingen sie an zu sinken. Dem entgegen verfolgten die Fein- und Mittelmehle schon von Anfang an eine weidende Tendenz und als der im Frühjahre sonst regelmäßige Bedarf an Brodmehlen gegen Erntearbeit anstiebig, wurde der Rückgang aller Mehlsorten ein allgemeiner und rapider. — Ein günstiges Verhältnis zwischen Rohstoff und Produkt war in keinem Momente dieses Zeitabschnittes weder

vorhanden, noch zu hoffen. Wir arbeiteten deshalb schwach, und als dessen ungeachtet das Lager sich füllte, und wir noch weitere Folgen der geringen Nachfrage befürchteten, stellten wir im Juli auf kurze Zeit gänzlich den Betrieb ein. Immerhin ging die bedeutende Baiffe nicht ohne Verlust an uns vorüber. Die neue Campagne schuf bessere Bedingungen. Wenn auch bald ein quantitativ schwaches Resultat der Ernte sich herausstellte, gab die ungewöhnlich gute Qualität des neuen Weizens die Mittel ein vorzügliches Produkt zu erzeugen, und begünstigt durch gute Nachfrage, waren wir in den zweiten vier Monaten reichlich beschäftigt. In acht der Qualität der diesjährigen Mehle fand sie das Ausland für den regelmäßigen Konsum zu theuer. Eine Ueberproduktion war deshalb erfahrungsgemäß zu befürchten, es wurde daher willig abgegeben, und sanken die Mehlspreise stetig, trotz des Abfahes, während die Weizenpreise von September ab ziemlich auf gleichem Niveau sich erhielten. Nur einmal im Spätherbste erholte sich der Werth der Mehle, nachdem das Ausland in Folge ungewöhnlicher Trockenheit als starker Käufer für alle Sorten aufgetreten war und die Mühlen mit Abwicklung der entrirten Geschäfte zu thun hatten. Wir folgten den angebotenen Verhältnissen und forcierten unsere Produktion, wodurch wir die Betriebskosten reduzierten, unseren Kundenkreis erweiterten, und an den jenseitig gebotenen kurzen Konjunktur entprechend Theil nahmen. Wir haben in dem abgelaufenen Geschäftsjahre, nicht gerechnet das für das Aeraer im Lohne gemalene Korn, vom 1. August bis Ende Juli 136.106.17 Zoll-Zentner, vom 1. August bis Ende März 366.743.28 Zoll-Zentner. Zusammen 502.849.45 Zoll-Zentner Weizen und Korn vermalen und daraus 489.421.39 Zoll-Zentner Mahlprodukte gewonnen. Das vermalene Quantum beträgt demnach 141.803.57 Zoll-Zentner mehr als im Vorjahre. Die Bewertung der Gebäude, Maschinen und Requisiten; der Vorräthe an Getreide, Mahlprodukten und Säcken geschah statutenmäßig. Die Dubiosen sind gering und für unvorhergesehene besteht eine entsprechende Reserve. Die Restontribution unseres Wohnhauses erforderte über die in dem letzten Jahre hierfür bestimmte Summe, einen Betrag von fl. 3.534.05 welcher von den Ertragsmitteln dieses Jahres bestritten werden mußte. Der von den Bücherrevisoren geprüfte Rechnungs-Abschluß weist einen Reingewinn aus von fl. 42.911.29, hievon kommen in Abzug fl. 2.000 für Steuerreserve verbleiben ferner fl. 2.045.56 als 5 % Dotierung des Reservefonds, fl. 30.000 als 5 % Zinsen des Stammkapitals, verbleiben fl. 8.865.73, hievon entfallen fl. 1.773.14 als 20 % Tantieme und verbleiben fl. 7.092.59 als Supergewinn. Wir beantragen, nebst den 5 % Zinsen des Stammkapitals vom Letzteren fl. 6.000, demnach fl. 12 per Aktie zahlbar vor morgen ab, zur Verteilung zu bringen; den Rest von fl. 1.092.59 auf Gewinn-Verlust-Konto des neuen Jahres überzutragen. Im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung vom Jahre 1871 haben wir eine im letzten Winter sich dargebotene Gelegenheit benützt und den rückwärts unserer Mühle gelegenen entbehrlichen Grund sammt den darauf befindlichen Stall-Gebäuden um fl. 105.000 verkauft. Die Kaufraten sind theilweise schon eingekassirt, der andre Theil wird bis August dieses Jahres eingegangen sein. Mit dem Erlöse des Grundes haben wir den entfallenden Theil des Bau- und Grund-Kontos entlastet und den Rest zu unumgänglichen Investitionen in Verwendung genommen, um den technischen Neuerungen dieses Jahres Rechnung zu tragen und unsere Konkurrenzfähigkeit zu bewahren. Laut §. 43 der Statuten wurde der Austritt aus dem Auskuffe der Herren Bereznay, Arnold B. Weiß, Baumgarten, Reitter, Ormody, durch das Loos bestimmt, und bitten wir Sie, die Erbhawahlen vorzunehmen.“

Die Generalversammlung genehmigte sämmtliche in dem Bericht enthaltenen Anträge, ertheilte dem Verwaltungsrath das Absolutorium und wählte die ausgelosten Verwaltungsräthe und ebenso die vorjährigen Rechnungsrevisoren wieder.

**Generalversammlung der Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn.**

B u d a p e s t , 20. Mai. Heute Nachmittags 4 Uhr fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn statt. Präsident Friedrich v. Sarkányi konstatirt die Beschlußfähigkeit der Versammlung und wurden im Ganzen 1500 Aktien deponirt, welche 60 Stimmen repräsentiren. Als königlicher Kommissär fungirt Sektionsrath Lovitsky. Der Präsident macht vor Allen die Mittheilung, daß im Jänner d. J. Vertreter ausländischer Konfession der Regierung ein Projekt bezüglich einer Gruppierung der Eisenbahnen jenseits der Donau unterbreitet und daß ein Vertreter der Pariser Societe Generale sich auch mit dem Vorliegenden befaßt. Einbeziehung der Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn in die Fusion in Verbindung setzte. Nachdem aber nichts Näheres bekannt gegeben, konnte diese Frag im Verwaltungsrathe auch gar nicht in Verhandlung gezogen werden. Das ganze Projekt wurde indeß später von der Regierung selbst vertagt. Der Präsident theilt ferner mit, daß die Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn bezüglich der Einnahmen die zweite Stelle, bezüglich der Ausgaben die letzte Stelle unter den subventionirten Bahnen einnehme. Hierauf gelangt der Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr 1874 zur Verlesung und entnehmen wir demselben folgende Daten: Befördert wurden im Ganzen 231.446 Personen mit einer Einnahme von fl. 110.478.15. Es wurden ferner befördert 1.917.438 Zollzentner Güter, 351.447 Stück Thiere und 54 Fahrzeuge mit der Einnahme von fl. 258.544.93. — Kohlen, Triques und Coaks sind befördert worden 681.500 Zentner mit einer Einnahme von fl. 63.789.43. — Die Gesamteinnahmen betragen fl. 447.730.95, die Gesamtausgaben fl. 293.595.22. Der Betriebsertrag beträgt daher fl. 154.135.73; hiezu kommen noch die Interessen von fl. 2520 90, in Summa daher fl. 156.656.63. Die Verwendung des Reinertrages betreffend, benötigt man zur Einlösung von 28 Stück verlosten Obligationen 611 fl. 10 kr.; zur Einlösung der Prioritäten-Compons fl. 188.429.74, in Summe fl. 194.540.84. Wird hievon der Betriebsüberschuß von fl. 156.656.63 abgezogen, so verbleibt ein unbedeckter Betrag von fl. 37.884.21. Hiezu kommen aber noch folgende Summen: Zur Einlösung der Aktien-Compons fl. 183.533.45; Bankprovision, Stempel fl. 2.278.38, im Summa daher fl. 185.811.83, und entfällt demnach zu Lasten der Staatsgarantie die Summe von fl. 223.696.04. — Das Erträgniß der Bahn selbst leistete zur Amortisation und Verzinsung des Baukapitals im Jahre 1874 2-14 pCt. Der Bericht wird genehmigt zur Kenntniß genommen und schließlich die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes vorgenommen. Ausgelost wurden die Herren Moriz Freiherr v. Wodianer und Friedrich v. Sarkányi. Letzterer wurde wiedergewählt, statt des Ersteren dagegen Graf Vinzenz Nemes in den Verwaltungsrath gewählt.

**Generalversammlung der Salgo-Tarjaner Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.**

Unter dem Vorsitz Sr. Erzlegens des Grafen Anton Forgách fand heute Vormittags die ordentliche Generalversammlung der genannten Gesellschaft statt. Präses konstatirt, daß von 38 Aktionären 3699 Aktien, welche 121 Stimmen repräsentiren, deponirt wurden, daß also die Generalversammlung beschlußfähig ist. Zum Schriftführer wurde Herr Reichart, zu Authent-

lators des Protokolls die Herren Bed, Föblich und Jall be...

Geheime Generalversammlung! In die widrigen Verhältni...

Die Kohlenproduktion erreichte im verfloffenen Betriebs...

kurzester Zeit thätiglichen Ausdruck geben und die Lösung der...

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 20. Mai. Die Abendbörse war auf mattere Anstände...

Einführung des metrischen Gewichtes auf den österr. ung. Bahnen...

Nach dem gestern ausgegebenen Wochenanweis der Nationalbank...

In dem in unserem heutigen Abendblatt enthaltenen Bericht über die Generalversammlung der ungarischen Hypothekbank...

Wiener Börsen-Telegramm vom 20. Mai 1875. 5% Metalliques 70.40...

Geschäftsberichte.

\* Budapest, 20. Mai. Witterung heiter, aber windig und etwas weniger warm...

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Ztr. Banater Mais per August zu fl. 3.26 verkauft.

\* Ofen, 14. Mai. Wolke. Die flane Tendenz des vorjährigen Wochenmarktes behauptete sich noch einige Zeit...

Verkehr der Zugschiffe.

(Am 19. und 20. Mai.)

Angekommen in Budapest: 'Adám' des M. W. Fischer, bel. in D. Földvár für Alexander Strauß mit 1900 Ztr. Weizen...

Transit nach Raab: 'Elisabeth' des F. Fernbach, bel. in Kenaf für eigene Rechnung mit 3500 Ztr. Hafer...

Wasserstand: Budapest 12' 11" über 0 trocken. 20. Mai: Bregburg 10' 5"...

Amtliche Notierungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 20. Mai 1875.

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenkurse, Effectenkurse, Effectenkurse, Effectenkurse. Includes prices for wheat, corn, and various stocks.



# GUARANA

Kopfschmerzen, Diarrhoe

Leben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.

bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmayer & Comp

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind die verzuckerten

## Blutreinigung-Pillen

der heiligen Elisabeth,

frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns und Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten, sie sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthält, kostet 15 Kr.; eine Rolle die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W!

Wir empfehlen noch für Asthma- und Brustkrankheiten die Nichtenadel-Brust-Cigaretten, per Stück 4 Kr., sowie alle Nichtenadel-Präparate des Babes Steinerhof, von den vielen Tausenden von Zeugnissen erwähnen wir nur einige;

Schätzbarer Herr!

Die Sendung von Mentha und verzuckerten Elisabeth-Pillen habe ich erhalten und beide Mittel haben so viel Beifall und Erfolg gefunden, dass ich Euer Wohlgeborn bestens ersuche, mir eine doppelte Sendung schicken zu wollen.

M. Fürstin Blücher v. Wahlstatt. Schloss Radna bei Troppau.

Ich bin von meinem Leberleiden, Kopfweh, Uebelkeiten und Verstopfung gründlich von den verzuckerten Elisabeth-Pillen geheilt worden.

Anna Hattensteiner, Wien, Josephstadt, Laudongasse.

Ein vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoidalleiden sind die verzuckerten Blutreinigung-Pillen der heil. Elisabeth, sie haben mir vollständig geholfen.

Carl Fritz, k. k. Hauptmann in Pension.

Lange Zeit litt ich an der Leber, an Uebelkeiten, Schwindel, Kopfschmerzen und Erbrechen. Viele Mittel versuchte ich zwecklos, die verzuckerten Pillen der heil. Elisabeth haben mir vollständige Heilung gebracht.

Anton Heeger, Wien, Weissgärber, Matthäusgasse 8.

Bestätige hiermit, dass die verzuckerten Pillen der heil. Elisabeth meine Unterleibskrankheit vollständig heilten.

Neuberger, Brauer in St. Marx.

Lange Zeit litt ich an Asthma; den Nichtenadel-Cigaretten verdanke ich meine vollständige Heilung.

Alexander Hönig, Wäschgeschäft in Wien, Hundsturmstrasse Nr. 28.

Warnung: Wir bitten das P. T. Publikum nur in nachfolgenden Depots die verzuckerten Blutreinigung-Pillen der heil. Elisabeth holen zu lassen und genau Acht geben zu wollen, ob die betreffenden Schachteln die Firma der Apotheke zum heil. Leopold, Wien Stadt trägt und ob die Pillen verzuckert dragefärbt sind, denn nur diese haben die obigen Eigenschaften und nur für diese wird garantiert.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „zum heil. Leopold“ des Ph. Neuwald, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Budapest Josef von Török, Apotheker.

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeber Art.

1) Alle Folgen der Onanie, als:

### Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von

3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt,

Schlangengasse 2, Ecke Schlangen-

und Rathhausgasse im Rottenbiller-

schen Hause, 1. Stock, Eingang an

der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Herausgeber Dr. Paul Waldstein

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Academie de medecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Aetherwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu beseitigen.

9552

Der Hutsalon des

## Jakob Reinitz,

Ecke der Bad- und Göttergasse im v. Mocsonyi'schen Hause, empfiehlt sein überaus reich sortirtes Lager aller Gattungen Filz- und Seiden-Cylinderhüte der neuesten Façon, Livrée-, Knaben- und Mädchenhüte, die elegantesten und geschmackvollsten Formen in Strohhüten, als: Florentiner, Palm, Panama, echt englische und französische Geflechte, von außerordentlicher Leichtigkeit Stoff- und Leinwandhüte. Seiden-Mützen, Sonnenschirme, ferner Damen- Patent- und echt französische weisse Kinderhüte zu den billigsten Fabrikspreisen. Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme des Betrages bestens effectuirt.

10040

Zur Fabrikation von

## Rum, Slivovitz, Treberbranntwein u. Liqueuren

empfeht die anerkannt beste, erprobteste Rum-, Slivovitz- u. Treber-Essenz, sowie ätherische Oele

die seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende ätherische Oele- und Essenzfabrik des

## Jakob Ripper & Comp.,

Wien, II. Bezirk, unter Donaustrasse 32.

Preiscurante gratis, Gebrauchsanweisungen auf Verlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt effectuirt.

9916

Heilung wird garantiert.

## Fluss der Frauen wird rasch behoben.

### Neue Heilmethode!

Syphilitidiatrid

## J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Specialarzt s. 20 J.

### für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8—10

Tagen, insbesondere

### Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner

### Ordinations-Anstalt:

Königsasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 3 bis 4 Uhr.

10109

Honorar mässig auch brieflich.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

### Geheime

## Krankheiten

jeder Art, so auch so an Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc. selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolgesstannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

## J. WEISS

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirten Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier ord. u. Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen

Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II. von Belgien.

### Ordinations-Anstalt:

Budapest, Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse u. Landstrasse, im Hause „Café zum Zrinyi“, 1 St.

Täglich Vormittags von 10 bis 12,

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprechen mit Zusendung der Medicamente.

10108

## GRÖSSTE LEIHbibliothek UNGARN'S! LAFITE & ELSNER. BUDAPEST Wienerbasse No. 6.

9998

Wäitzner-Boulevard Nr. 57.

P. T. Ihre beehren uns, unseren werthen Kunden und Geschäftsfreunden höflich mitzutheilen, daß wir unter seit 10 Jahren in der Buchhandlung

Technisches Requisiten- u. Gummiwaaren Engros und Detail-Geschäft nach dem

Wäitzner-Boulevard Nr. 57

in den „Subscrip. hof“ betriebl. haben. In dem mit unser reich assortirtes und bedeutend vergrößertes Lager ferneren Zutpruch empfehlen, beehren wir hochachtungsvoll

Geitner & Rausch, Maschinenfabrik, äußere Pestungasse Nr. 377. 10121



Jahre von Erfolg haben es ausser allen Zweifel gestellt, dass Professor Thedo's

## Bartzwiebel

das beste und sicherste Mittel sei zur Erlangung eines schönen Bartwuchses.

Zahllose Männer aller, selbst der höchsten Stände verdanken ihren schönen Bart nur diesem Mittel. Dasselbe befördert den Bartwuchs mit ungleichlicher Schnelligkeit, so dass selbst jugendliche Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.

Da viele nichtswürdige Verfälschungen unter demselben Namen zum Verkauf angeboten werden, so wolle man darauf achten das jedes Packet mit dem hier abgedruckten Siegel des Erfinders versehen ist.

Schwarzbach, 25. Februar 1875. Herrn Apotheker Les. Fürst in Prag. Danke freundlichst für die Bartzwiebel. dieselbe hat sich sehr bewährt. Ich kann selbe Jedem bestens empfehlen.

Karl J. Hirt, m. p., Bau-Unternehmer. Euer Wohlgeborer!

Es freut mich, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß die mir gefundene Bartzwiebel ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen. Ich benötige für Bekannte noch weitere zwei Pakete, die Sie mir gefälligst per Post einsenden wollen.

Paris, den 25. Juni 1872.

10076 Mit Hochachtung

K. Linkardt.

Preis per 1 Paket sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 2.10.

Mit Postverendung werden 10 Kr. mehr berechnet. Eicht zu beziehen in Pest bei Herrn Josef von Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.

## PRÆSERVATIVS

in Gummi und Fischblase a Dbd. fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaaren verpackt gegen Nachnahme direkt auch brieflich, J. N. Schneider, Neubau, Stiltgasse 19. Preiscurante und Zeichnungen gratis und franco. 9879

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház

Gilroyer fia

21. Mai 5 felv. Irta Augier Emil. Fordította Csáthy, Gábor Ferencz. d'Auberive mar-... nach Mailhac und Halevy, deutsch von F. Zell und J. Hopp. Musik v. J. Offenbach.

Deutsches Theater.

Die schöne Helena. Anfang halb 8 Uhr. Komsche Oper in 3 Abtheilungen.

CIRCUS WULFF.

Kerepescherstrasse. Heute Freitag, den 21. Mai 1875. Grosse Vorstellung. Anfang halb 8 Uhr, Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

(Fortsetzung von Seite 4.) [A u f g e s u n d e n.] Vorgestern Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurde in Ofen nächst dem Bruckbad, der Leichnam eines Mannes aus der Donau gezogen, welcher am Halse einige leichte Verletzungen hatte, die von Schiffsnägeln u. dgl. herrühren dürften.

Buchstaben „A.“ gemerkt war, so wurden die Anverwandten Kózági's von der Auffindung der Leiche verständigt. In der That wurde diese Leiche als die des erwähnten Kózági erkannt, der sich bekanntlich von der Margarethen-Insel in die Donau gestürzt hat.

\* In Verlage von Ludwig Aigner, Budapest, ist erschienen: „Az egyetemes művelődéstörténelem vázlata“ (Skizze der allgemeinen Kulturgeschichte) von Adár György.

\* Von der zwölften Auflage des Brockhaus'schen „Konversations-Lexikon“ liegt nun mit dem eben erschienenen zwölften Hefte bereits der erste Band vollständig vor, was wir namentlich für alle diejenigen unserer Leser zur Anzeige bringen, welche sich das Werk lieber in ganzen Bänden als in Heften anzuschaffen beabsichtigen.

Theater, Kunst und Literatur.

\* In A. Hartleben's Verlag (Wien, Pest und Leipzig) sind erschienen: Die Hefte 9-22 (inkl.) des historischen Romans: „Schöne Sünderinnen.“ Jede Lieferung mit einer netten Illustration.

lich geeignet, als unerlässliches Hilfsmittel des Grund- und Güterbesizes, der Bewirthschaftung, der Bodenkunde, so wie überhaupt für alle landwirthschaftlichen Verhältnisse mit bestem Nutzen und Vortheil zu dienen, der prägnanten Uebersicht wegen, aber eben so leicht zu gebrauchen und mit Recht eine schon lang bestehende Lücke in der landwirthschaftlichen Literatur anzufüllen.

VII. Capitel.

Die erste Nacht, welche Raymond Ferray in Florenz zubrachte, war eine höchst unruhvolle. Fieberträume ungestaltet sein Lager und es war ihm, als befähe er einen großen Eisenkranz von ungeheurer Umfang, den er um jeden Preis zu verkaufen trachtete, mit Allem was darinnen war.

Nun erinnerte er sich freilich, daß Meg längst aus dem alten Schrank befreit, daß er aber von einem alten, schändlichen Marquis mit ewigen Fesseln bedroht sei, wovon ihr Vorwund wider Willen erstlich entschlossen war, sie zu bewahren.

verliebt gewesen bisher. Diesmal hatte der Pfeil des losen Gottes ihn ernstlich getroffen; er empfand die brennende Wunde tief und schmerzlich, der schöne, leichtfertige Silvio.

Gegen Mitternacht begab er sich in seinen Club. Die Freunde erwarteten ihn und hatten unterdessen manche Flasche geleert und viel nutzloses Zeug geschwätzt. Nachdem der Karneval, die Tänzerinnen und Altician, die Pferde und Liebesabenteuer den letzten Monde besprochen worden, diskurirte man angelegentlich über Miß Robel und deren Schönheit.

„Sonderbarer Geschmack, den Abend der Morgenröthe vorziehen zu wollen,“ versetzte achselzuckend der Herzog von Piska.

„Bah! Lady Novels Schultern sind geradezu unvergleichlich, und bei mir ist das Hauptache an einer Frau.“

„Lady Novel,“ rief der Amerikaner Hopkins, „ist eine olympische Gottheit! Ihr eigentlicher Platz wäre ein Museum!“

„Unausstehlich ist sie!“ fiel ein junger Florentiner, Namens Silvani, ein, der ein hübscher Mann genannt werden konnte, wenn seine Nase nicht etwas allzu Geierartiges gehabt hätte. „Ihr Hochmuth ist geradezu empörend! Sie blickt aus der Höhe ihrer glorievollen Liebesabenteuer auf uns arme Sterbliche herab, nicht anders, als wären wir nicht werth den Staub ihrer Sohlen zu küssen!“

„Sind zu sanft, die Trauben, Silvani!“ lachte ein französischer Gesandtschaftssekretär. „Gesteh, Freund, daß Du mindestens versucht hast, wie sie schmecken mögen!“ „Ich leugne es nicht,“ entgegnete Silvani ärgertlich, „Beim ersten galanten Wort gab man mir zu verstehen, daß ich ein Tölpel sei! Ich habe mir's nicht zu Miß Sprüchlein.



Pränumeration  
Mittäglicher Postverendung  
Morgen- u. Abendblatt  
3 wöchentlich 30 kr., halbjährlich  
1 1/2 fl., vierteljährlich 5 fl., zwei-  
monatlich 1 fl. 80 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
regelmäßiger Versendung des  
Abendblattes vierteljährlich  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
das Hausgehalt / ganzjähr-  
lich 18 fl., halbjährlich 9 fl.,  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 80 kr.,  
zweiwöchentlich 1 fl. 80 kr.

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

Man pränumeriert  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter für  
Budapest im Bureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Zwischenstrasse Nr. 14  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden.  
Ausserdem übernehmen In-  
serate: Unser Specialagent  
Max Leopold in Pest,  
S. A. Weisz, Generalagent-  
schaft W. I. G. m., Kaiser-  
Josefsstrasse 8; Johannes  
Noolbar Hamburg; A. Oppen-  
heim Wien; G. L. Ouba & Co.  
Frankfurt a. M.; R. Moss  
Wien, Berlin, München, Nürn-  
berg, Braunschweig; Hasenstein  
& Vogler Pest, Wien, Ham-  
burg, Berlin, Leipzig, Frank-  
furt a. M., Basel, Zürich; Hava  
Ladite Bullier & Co. Paris

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr 114

Budapest, Freitag 21. Mai.

1875.

### Budapest, 21. Mai.

Sonntag, am 23. Mai um 12 Uhr Mittags, soll also definitiv die Schlussung des Reichstages und zwar, wie bereits erwähnt, im Saale des Oberhauses stattfinden. Dann werden die Abgeordneten ihre Wähler aufsuchen und wird im ganzen Lande die Agitation für die bevorstehenden Wahlen in Fluss gerathen. Auffällig ist es schon jetzt, daß von den ehemaligen rechtsseitigen und linksseitigen Elementen der fusionirten Regierungspartei in vielen Wahlbezirken Gegenkandidaten einander gegenübergestellt werden, ein Umstand, der ganz darnach angethan ist, die kaum zusammengeschweißte Freundschaft mit einem Bruche zu bedrohen.

„Reform“ meint übrigens, der Reichstagschluß könne, wenn derselbe auch nicht vom König selbst vollzogen wird, nur im Thronsaale der kön. Burg stattfinden und nicht in dem Sitzungssaale eines Hauses des Reichstages vor sich gehen. Als Zeichen der Huldigung dem Throne gegenüber sollte man von der bisherigen Weise nicht abweichen und die Mitglieder des Reichstages sollten in der Osner Königsburg die Thronrede anhören.

Natürlich wird jede Partei, um womöglich Einheit und größeren Nachdruck in die Aktion zu bringen, in der Hauptstadt ein Zentralkomitee bestellen, wie dies auch bisher üblich gewesen. Die Opposition der Rechten wird ihre diesbezügliche Konferenz morgen, Samstag, den 22. d. um 6 Uhr Abends halten; die staatsrechtliche Opposition hat ihr Zentralkomitee bereits gebildet. Es besteht aus den Abgeordneten Ernst Simonyi, Ludwig Mocsáry, Josef Madarász, Jgnaz Helfy und Ludwig Csávozkó.

Zwei Regierungsblätter neuesten Datums — „Ellenör“ und „Hon“ — beschäftigen sich in ihren heutigen Leitartikeln mit zwei bedeutenden Transport-Unternehmungen, nämlich mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und mit der südöstlichen Staatsbahngesellschaft.

„Ellenör“ mißbilligt das bisherige Vorgehen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die die Interessen Ungarns nie in Betracht gezogen habe und nun in Folge dessen verhältnismäßig sehr schlechte Geschäftsergebnisse aufzuweisen habe. Das Blatt spricht die Ueberzeugung aus, daß die Gesellschaft viel besser prosperiren würde, wenn die Interessen und Verhältnisse Ungarns gewissenhaft beachtet würden und fordert die Gesellschaft auf, dies in Zukunft im eigenen Interesse zu thun.

„Hon“ fordert, daß die südöstliche Staatsbahn-Gesellschaft den Sitz der Direktion nach Budapest verlege, indem die ungarischen Linien der Staatsbahn eine viel größere Ausdehnung besitzen, als ihre österreichischen Linien.

Wenn die österreichische Regierung und die Staatsbahn einer diesbezüglichen Aufforderung der ungarischen Regierung nicht Folge leisten wollten, müsse Ungarn darauf bestehen, daß die ungarische Linie von der österreichischen getheilt und völlig selbständig gemacht werde.

„Magyar Politika“ hält es für sehr bezeichnend, daß die verschiedenen Blätter der Regierungspartei die Zempliner Punkte ganz verschieden beurtheilen und besprechen. Dies sei ein klarer Beweis dessen, daß die Partei, welche die Regierung unterstützt, aus Elementen bestehe, die ganz entgegengesetzte politische Ansichten haben. Von einer Regierung, welche gezwungen ist, derartigen entgegengesetzten Ansichten gleichzeitig gerecht zu werden, könne man selbstverständlich keine erspriessliche Thätigkeit erwarten, die unabhängigen Elemente des Reichstages haben dies auch eingesehen und in Folge dessen eine selbstständige geforderte Stellung eingenommen.

„Közérde“ hat von seinem „geheimen Osner Korrespondenten“ die Abschrift eines interessanten Rundschreibens erhalten, welches folgendermaßen lautet:

Außen: Vom kön. ung. Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen. Seiner Hochgeboren dem Herrn Obergespan N. N. (doppelt unterstrichen) sehr dringend.  
Innen: Hochgeborener Herr Obergespan! Ich habe die Ehre Ew. Hochgeboren achtungsvoll zu ersuchen, daß Sie die Güte haben mögen, an der am 19. d. zu haltenden Sitzung des Oberhauses theilzunehmen. Empfangen Ew. Hochgeboren den Ausdruck meiner Hochachtung. Budapest, am 14. Mai 1875. Thomas Péchy, m. p.

Wer diese höfliche Einladung gelesen, — fügt „Közérde“ hinzu, — möge es dann noch wagen zu behaupten, daß die Regierung auf die Obergespanne eine Pression ausübt.

Daselbe Blatt meldet ferner, daß es noch immer nicht entschieden ist, ob Se. Majestät sich nach Em s begeben wird oder nicht. Im ersten Falle würde Graf Andráshy den Monarchen begleiten; im zweiten Falle aber würde Se. Majestät mit dem Kaiser Wilhelm bei dessen Reise nach Gastein in Jiskl zusammentreffen.

Budapest, 21. Mai. Der Wahlkampf in der Theresienstadt wird diesmal trotz der Fusion nicht minder heftig sein, als in allen früheren Wahlkampagnen. Die Rabocza-Partei hat am letzten Sonntag den bisherigen Abgeordneten der Theresienstadt als ihren Kandidaten proklamirt. Nächsten Sonntag Vormittags 10 Uhr, werden die Anhänger Eduard Horn's in der Schießstätte, eine Versammlung halten, in welcher dieser als Gegenkandidat aufgestellt werden soll. Vor der Fusion pflegten Deák-Partei und linkes Zentrum nicht zwei Kandidaten der eigenen Partei einander gegenüberzustellen. Die Natur der „prinzipiellen Einigung“ dieser Parteien wird auch durch solche persönliche Gegensätze in ein sehr eigenthümliches Licht gestellt.

In der Franzstadt wird der bisherige Abgeordnete Tavasi am 23. d. vor seinen Wählern seinen Rechenschaftsbericht ablegen; von einem Gegenkandidaten ist dort noch nicht die Rede.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. Mai.  
Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyecz um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Wendheim, Széll, Tisza, Baron Simonyi, Perczel, Trefort, Szenes und Póschy anwesend.

Nach Auflesung des Protokolls meldete der Präsident, daß die Wahl des Abgeordneten Eduard Horn endgültig verhängt sei.

Eugen Péchy überreichte ein Gesuch der Mátészalkaer israelitischen Kultusgemeinde, demzufolge das Haus im Interesse der Hebung des nationalen Geistes der israelitischen Gemeinden den Unterrichtsminister anweisen möge, daß er zu Beginn der nächsten Reichstagsession einen Gesuchentwurf über die Errichtung eines israelitischen Rabbinerseminars einreichen und bis dahin die hierzu nöthigen Vorarbeiten bewerkstelligen soll. (Zustimmung.)

— Wurde der Petitionskommission zugewiesen.

Joseph Kaju interpellierte den Handelsminister, ob er beabsichtige, zur Hebung der einträglichen Hausindustrie in dem gebirgigen Obergarn Wandlerlehre dahin zu senden. — Wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Paul Király überreichte den Bericht der Wirtschaftskommission über das diesmonatliche Budget des Hauses. — Wird noch heute verhandelt werden.

Stephan Molnár überreichte den Bericht der Petitionskommission über die 69. Serie von Gesuchen. — Wird gedruckt und vertheilt werden.

Minister des Innern, Koloman Tisza, beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Babes, welcher gefragt hat, ob der Minister Kenntniß von den Mißbräuchen habe, welche die Beamten im ganzen Lande und besonders im Temeser Komitate ausübten, und ob er Schritte zur Abänderung dieser Gefährdung der öffentlichen Moral thun wolle.

Vor Allem beantwortet Redner die zwei positiven Forderungen auf Befragung des Temeser Zentralwahlausschusses dahin, daß er nicht einmal das Recht habe, sich in diese Angelegenheit zu mengen, da die Reklamationen an die Curie zu richten sind. Der Minister erklärte übrigens entschieden, daß er von allgemeinen schematischen Mißbräuchen der Beamten keine Kenntniß habe, und daß er demzufolge eine so allgemein gehaltene Beschuldigung, eine solche Verunglimpfung des ganzen Beamtenstandes als Verleumdung zurückweisen müsse. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

Wenn einzelne Mißbräuche vorkommen, so werde er dieselben zu bestrafen wissen. Sollte der Minister vielleicht f. Kommissäre in alle Gegenden des Landes schicken? Dies ist, Gott sei Dank, nicht nöthig und würde diese Maßregel dann nicht nur gegen die Beamten, sondern auch für Andere sehr traurige Folgen haben. Der vom Interpellanten erwähnte Fall ist noch nicht amtlich zur Kenntniß des Ministers gelangt, auf die Nachricht der „Albina“ legt er kein großes Gewicht und es dürfte auch für den Interpellanten nur erprießlich sein, wenn der Minister auf die „Albina“ kein großes Augenmerk richtet. (Heiterkeit.) Uebrigens versichert Redner, daß er alle ihm zur Kenntniß gelangenden Mißbräuche zu rügen wissen werde. (Beifall.)

Vingenz Babes anerkennt, daß der Minister den Geist seiner Interpellation aufgefaßt hat (Heiterkeit), weist aber den Vorwurf der Verleumdung zurück, da er aus Ueberzeugung gesprochen habe. Wenn sich der Minister glückliche Kenntniß verschaffen würde, müßte er ebenso urtheilen. Die Antwort nimmt er nicht zur Kenntniß. — Die Majorität war jedoch anderer Ansicht und ihm die Antwort zur Kenntniß.

Minister Tisza beantwortete dann die Interpellation des Abgeordneten Trifunács wegen angeblicher Amtsmißbräuche des Groß-Küchens Oberkapitans dahin, daß er den Fall noch nicht amtlich untersucht habe, aber jedenfalls nach Recht und Billigkeit vorgehen werde, wenn gleich der Reichstag nächster Tage geschlossen wird. — Wird zur Kenntniß genommen.

Minister Szenes beantwortete die Interpellation Adam Lázár's in Angelegenheit des Dienstreglements der Honvédarmee dahin, daß dasselbe dem G. N. 1868: 45 gemäß wegen der Gleichmäßigkeit der Dienstvorschriften auf Grund des Dienstreglements der gemeinsamen Armee angefertigt, doch den speziellen Verhältnissen der Honvédarmee angepaßt wurde. Die Form des Konstitutionalismus sei daher vollkommen gewahrt.

Lázár ist nicht befriedigt, weil manche Strafen, wie die Körperstrafe, nicht zulässig sind. — Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.  
Es folgte dann noch eine ganze Reihe von Interpellations-Beantwortungen.  
Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung, sowie über die auf halb 1 Uhr anberaumte gemeinsame Sitzung des Oberhauses werden wir im Morgenblatte berichten.

### Tagesneuigkeiten.

[Ernennungen.] Se. Majestät hat den Richter am Kaufenburger Gerichtshof, Julius Szentiványi, zum Oberkronrichter von Hódmező und zum Obergespan der Städte Bereczk, Jlyesfalva, Régi-Báránd und Sepsi-Szt. György ernannt; — ferner den Landes-Oberphysikus und Statthalterrat Dr. Joseph Schöffler zum Sektionsrath; — den Oberstabsarzt des Kreuzer Komitates, Gustav Vidale, den Konzipisten der kroatisch-slavonischen Landesregierung Joseph Eugen Tomics und den Physikus des Barasbiner Komitates Dr. Anton Schwarz zu Sekretären der kroatisch-slavonischen Landesregierung.

[Der Diskursritt nach Paris.] Herr Salvi ist laut eines an Herrn Sárkány (Sekretär des Pesther Jockey-Klubs) heute Früh um 5 Uhr angelangten Telegrammes gestern am 20. Mai Nachmittags um 5 Uhr in Zubern angekommen. Reit r und Pferd sind frisch, heißt es im Telegramm, Madamant lahmt stark, frist jedoch sehr gut. Das Telegramm ist von Gotthold, Garnisons-Veraltungs-Inspektor, ausgestellt. Zubern liegt im Elsaß, am Eingang in die Vogesen, und Paris ist noch ca. 60 geographische Meilen von dort entfernt. Da Herr Salvi, Sonntag den 23. Mai Vormittag um 10 Uhr bei der Barrière du Throne in Paris eintreffen sollte, so müßte Madamant außerordentliches leisten, da er nur Freitag, Samstag und Sonntag Vormittag zur Zurücklegung der 60 Meilen hat. — So viel sieht man aber jetzt schon, daß die Leistung des Herrn Salvi und Madamants der des Herrn Zubovits und seiner Caraboc gleich kommt.

[Die Jellasics-Gedenkfeier in Agram] verlief — so meldet die „Agramer Btg“ vom 20. d., — in sehr würdiger und erhebender Weise. Schon gestern Abends wurde das Monument des kroatischen Felden-Banús mit Reisig Guirlanden geschmückt, um dasselbe herum wurden schwarze Trauerfahnen aufgeschlagen und Abends brannten auf den vier Candela-bernen die Sterne aus Gasflammen. Schon gegen 8 Uhr Abends war der Jellasics-Platz von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge bedeckt und gegen 9 1/2 Uhr Abends ertönte der hiesige Gesangsverein „Solo“ unter Vorantragung seiner Fahne vor dem Monumente und exekutirte dort, während unterdessen auch eine Gedendre gehalten worden war, einige patriotische Lieder, nach deren Abklingung die Volksmenge in enthusiastische Sladarufe ausbrach und sich dann in größter Ruhe und Ordnung zerstreute. Heute Früh wurde das Piedestal des Monuments von den patriotischen Damen Agrams mit Blumenkränzen aller Art im wahren Sinne des Wortes bedeckt. Um das Monument herum war bis in die späten Vormittagsstunden ein zahlreiches Publikum versammelt, um dem verstorbenen Ban den Tribut der Pietät und Achtung zu zollen. Um 10 Uhr Vormittags fand in der Markuskirche das feierliche Requiem statt. Der prächtige, mit Gold reichgeschmückte Katafalk war mit einer großen Anzahl von Wachlichtern, Pflanzen und Emblemen geschmückt und vor demselben neigte eine schwarze Trauerfahne. Der vom hochw. Herrn Abt und Stadtpfarrer Pogledics geleiteten Tranermesse wohnten Sr. Erzellenz der Banús mit dem Sektionschef Herrn Jilobovics, die Sektionsräthe Stantovics und Jurkovic etc., ferner Bürgermeister Boucsina mit Stadtrichter Tompa, Stadthauptmann Püschel, mehreren Gemeinderäthen und den Magistratsbeamten, endlich eine große Anzahl Anbächtiger, besonders viele Damen bei. Seit Langem war diese Gedenkfeier nicht so festlich begangen worden.

[Marktangelegenheiten.] Der Gemeinde-Bille im Neograder Komitate wurde gestatt, jährlich am 20. Mai und am 26. Oktober Jahrmärkte und jeden Dienstag Wochenmärkte abzuhalten; der Gemeinde Szárvár im Baranyaer Komitate ihren Jahrmarkt vom ersten Oktobermontag auf den letzten Oktobermontag zu verlegen; der Gemeinde Sz. György (Bistritz), jeden Mittwoch Wochen- und am 1. Februar, am 1. Mai, am 1. August und am 1. November Jahrmärkte abzuhalten; der Gemeinde Némethy Boglány im Krassier Komitate schließlich ihren Jahrmarkt vom 4. Mai auf den Montag vor Peter und Paul (nach griechischem Ritus) zu verlegen.

[Die Steuergelder von den Mäusen gefressen.] Aus der Pils wird der „Panonia“ berichtet: In der Gemeinde Toporczy erschien am 11. d. M. der Kreisnotar und lasste die zweite Rate der diesjährigen Steuern ein, welche ungefähr 300 fl. betragen. Nachdem er seine Amtshandlung beendet, übergab er dem Gemeinderichter die eingetribenen Steuergelder zur Aufbewahrung und Abfuhr an das Steueramt. Dem Gebrauche gemäß wurde das Geld in die Gemeinbelade deponirt. — Tags darauf, als die Gemeindevorstände erschienen, um das Geld zu begeben und in das Steueramt abzuführen, war der größte Theil der Banknoten von den Mäusen in kleine Stücke zerfressen und nur hundert und einige Gulden brauchbar. Die Gemeinde wird jetzt wohl eine gegen Feuer- und Mäsefraß sichere Vertheim-Kasse anlassen, oder aber für die Anstellung einer Gemeinbelade Sorge tragen müssen.

### Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Wien, 21. Mai. Die heutige „Wiener Btg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, betreffend die Ernennung Chlumetzky's zum Handelsminister und Graf Hieronymus Mansfeld's zum Ackerbauminister und die Enthebung Vanhans' und dessen auf eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrückichten erfolgtes Versetzen in den zeitlichen Ruhestand unter voller Anerkennung der treuen und vorzüglichen Dienste und unter dem Vorbehalte der Wiederverwendung im Staatsdienste.

Berlin, 20. Mai. Prinz Wilhelm von Württemberg, Oberstlieutenant und Kommandeur des Garde-

hufaren-Regiments, erhielt den nachgesuchten Abschied unter Beförderung zum Obersten und gleichzeitiger Versetzung zum Offizier à la Suite der Armee. Der Prinz begibt sich Samstag nach Stuttgart.

Paris, 21. Mai. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist hierher zurückgekehrt. Die „Amtszeitung“ meldet: Die Bevollmächtigten von 17 Staaten, darunter Deutschland und Oesterreich-Ungarn, unterzeichneten gestern hier selbst die internationale Metermaß-Konvention; den anderen Staaten wurde der Beitritt offen gehalten.

Paris, 21. Mai. Es wird berichtet, daß der gesammte Dreißiger-Ausschuß demissionirte, daher ein neuer Ausschuss zur Vorberathung der Verfassungs-Vorlagen und des Wahlgesetzes gewählt werden wird. — Carlistische Depeschen melden, daß die Carlisten Orio und Ujubil besetzten.

London, 21. Mai. Im Unterhause beantwortete Disraeli die Interpellation D'Estlin's bezüglich der Rede, welche Münstler im Nationalklub hielt, folgendermaßen: Die Bemerkungen Münstler's seien wohl rein persönlicher Natur gewesen. Der Nationalklub sei keine politische, sondern eher eine religiöse Vereinigung und die Gegenwart auswärtiger Gesandten in einen solchen Klub, sowie Münstler's Aeußerungen stimmten zwar nicht mit dem diplomatischen Brauch überein, aber es sei eines englischen Ministers wenig würdig, in irgend einer Weise die Redefreiheit zu beschränken. Wenn übrigens Münstler Irland besuchen würde, so würde er finden, daß die Lage der deutschen Katholiken und der katholischen Unterthanen Ihrer Majestät der Königin nicht analog sei.

Venedig, 21. Mai. Das deutsche Kronprinzen-Paar ist heute Nachts um 11 Uhr unter enthusiastischer Begrüßung abgereist.

Neapel, 20. Mai. Heute fanden abermals an der Universität Unruhen statt, aber minderen Belanges als gestern. Von den gestern verhafteten 17 Personen sind bis fünf Studenten.

Belgrad, 21. Mai. Der Fürst ist mit drei Ministern und einer großen Suite ins Innere des Landes abgereist.

Petersburg, 20. Mai. Wie die Zeitungen melden, hat sich im Ministerkomité die entscheidende Mehrheit für die südliche Richtung der sibirischen Eisenbahn von Nischni-Nowgorod nach Kasan und Jekaterinburg ausgesprochen.

Madrid, 20. Mai. Die Carlisten wurden aus Chelva verjagt.

Wien, 21. Mai. 10 Uhr 50 Minuten. Börse. Kreditaktien 236.—, Ungarische Bodentredit 78.—, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 130.50, Ungarische Kreditbank 225.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 129.75, Staatsbahn 296.50, Municipalbank —, Union-Bank 110.20, Allgemeine Bank —, Anglo-Bank —, Ungarische Lofe —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Geschäftlos.

Wien, 21. Mai. 10 Uhr 15 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 236.25, Ungarische Bodentredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 130.50, Ungarische Kreditbank 225.50, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Municipalbank —, Union-Bank —, Allgemeine Bank —, Anglo-Bank —, Ungarische Lofe —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, fest.

Frankfurt, 20. Mai. (A. B. u. S. o. z. i. e. t. l.) Wechsel per Wien —, Oesterr. Kredit-Aktien 213.3/4, Oesterr. Bankaktien —, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 268.3/4, 1860er —, Silber-Rente —, Lombarden 113.75, Galizier —, Ung. Lofe —, Schatzbons. —, fest.

Paris, 20. Mai. (Bourse de Paris) Anleihe 103.77, Staatsbahn —

London, 20. Mai. Konsols 94 1/2.

Wien, 20. Mai. (Produktenmarkt) Erbsen flau. Prima ungarischer Weizen 28 1/2—29 1/2.

Hamburg, 20. Mai. (Produktenmarkt) Weizen ruhig, per Mai 190.—, per März-April —, per April-Mai 188.—, Roggen fest, per April 163.—, per März-April —, per April-Mai 152.—, Weisse, loco 60.50, Mai-Juni 59.50, Spiritus matt, loco 39.50, per April 40.—, August-September 42.50.

Amsterdam, 20. Mai. (Produktenmarkt) Weizen loco —, per Mai —, per November 271.—, Roggen loco —, per Mai 189.50, Del loco —, per Frühjahr —, per Herbst —, Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Wien, 20. Mai. Abgesehen von Baupapieren, welche unter dem Einflusse des Ergebnisses der Generalversammlung der Allgemeinen Bank flau und ausgeboten waren, verkehrte die heutige Börse entsprechend der festen Haltung des Auslandes in günstiger Stimmung, an der indess zumeist internationale Spekulations-Effekten partizipirten. Die Prolongation der Effekten vollzog sich leicht, aber nicht billig. Kreditaktien stiegen. Diefelben verkehrten zwischen 235.75 und 236. Anglo-Aktien waren 129.60 nach 130.30, Unionbank-Aktien 109.75 nach 110.25, Ungarische Kreditaktien 224.50 nach 225.25, Ungarische Bodentreditaktien 78 nach 77.50, Egyptische Bank 170 nach 169, Franco-Hungarianbank 61. Lombarden hielten sich bei 130, Karl Ludwigbahn bei 233.50, Staatsbahn stiegen von 296 bis 298. Allgemeine Bankbank schlossen 12.50 nach 14.25, Bauverein 24.25 nach 24.75. Papierrente notirte 70.55 und 70.50, Silber-Rente 74.75, 1860er Lofe 112, 1864er Lofe 138.

An der Mittagsbörse nahm die Spekulation das Geschäft in recht fester Stimmung auf, der Verkehr zeigte sich angenehmer. Es notirten: Kreditaktien 236, Anglobank 129.90, Unionbank 110.30, Franco-Bank 44.60, Ungarische Kreditbank 225, Ungarische Bodentredit 77.75, Egyptische Bank 171.25, Allgemeine Bankbank 13.25, Karl Ludwigbahn 234.25. Verkehr und Kurse nahmen später einen weiteren Aufschwung, bei alleinig befehliger Kaufkraft, die sich insbesondere den Egyptischen Bankaktien zuwendete und denselben eine bedeutende Aufwärtsbewegung verschaffte. Im internationalen Verkehr zeigten sich Bahnen begehrt und sehr fest, nur Lombarden und Staatsbahn tendiren flauer; Dampfschiff-Aktien verzeichnen eine weitere Abnahme. Renten schwächer, Devisen und Valuten unverändert. Es notirten: Kreditaktien 236, Anglobank 130.25, Unionbank 110.25, Ungarische Kreditbank 225.25, Ungarische Bodentreditbank 78, Egyptische Bank 173.25, Allgemeine Bankbank 13.50, Wiener Baugesellschaft 33, Karl Ludwigbahn 234, Staatsbahn 297, Lombarden 128.50, Ungarisch-galizische Bahn 118.50, Dampfschiff 403, Nationalbank 963.50, 1860er Lofe 112, Rente 70.45, Silber-Rente 74.75, Zwanzigfrancs-Stücke 8.89 1/2, Thaler 1.63 1/2, Silber 102.50, London 111.25 bis 111.40, Frankfurt 53.95.

R. Budapest, 21. Mai. (Wochenmarktbericht.) Der Antriebs von Hornvich bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 897 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 373 Stück Ochsen, das Paar von 160 bis 340 fl., 337 Stück Kühe, das Paar von 140 bis 245 fl.; 187 Stück Melkkühe das Stück von 75 bis 180 fl.; Rindfleisch berechnete sich von 25 bis 28 per Zentner. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3257 Stück Vorstreich verkauft, und zwar lebend per Zentner zu fl. 33 1/2 bis 36 fl.

B. M. Theresiopel, 20. Mai. Der diese Woche abgehaltene Mai-Jahrmarkt war in jeder Beziehung schwach und auch

durch den strengen gehaltenen Pflanztag beeinträchtigt. — Der Antriebs an Ochsen, Kühen, Pferden und Schafen war nur gering, bloß fettes Hornvich, fehlerfreie Pferde und gute Kappen erfreuten sich eines besseren Absatzes. — In Produkten war der Absatz mit Ausnahme von Lammellen sehr gering. — Für Manufaktur-, Kurzwaren- und Lederhändler war das Resultat kaum nennenswerth. — Im Getreidegeschäft herrschte gänzliche Stodung, unsere Preise sind nur nominell. Weizen 83/84 fl. zu fl. 4, 85/86 fl. zu fl. 4.30 per Zoll-Zentner, Hafer per Wiener Zentner zu fl. 3.75, Mais zu fl. 2.70 per Zoll-Zentner. Der Stand der Saaten ist bis heute durchschnittlich sehr gut, jedoch wäre ein ausgiebiger Regen sehr erwünscht.

Wien, 20. Mai. (Getreidebericht.) Die Vorräthe auf dem heutigen Markte beliefen sich auf 3435 Käfer, 1255 Schweine, 1520 Schafe und 1045 Lämmer. Das Geschäft ging durchwegs flau, welcher Umstand dem geringeren Konsum zuzuschreiben ist. Käfer wurden mit 24 fl. bis 28 fl. per Zentner lebend, Schweine zu letzten Dienstag-Preisen, Schafe, gezeichnet, mit 22 fl. bis 27 fl. per Zentner und Lämmer mit 6 fl. bis 13 fl. 50 kr. per Paar gezüchtet. Mit Ende Juni beginnt auf dem hiesigen Plage der Antriebs bedeutender Quantitäten russischer Schafe aus der Krimggend und werden von diesem Zeitpunkte an in diesem Artikel namhafte Preisermäßigungen stattfinden.

Budapest, 21. Mai. (Effektengeschäft.) Die Börse war ohne wesentliche Veränderung, der Verkehr blieb auch heute ohne besondere Lebhaftigkeit in Folge weiterer Zurückhaltung der Spekulation. Die Stimmung war aber anhaltend günstig, und die Kurse behaupteten sich im Allgemeinen fest. Vormittags wurden Oesterreichische Kredit zu 236.70 und 236.60, Bodeudebit zu 78.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse kamen folgende Schlüsse vor: Ungar. Eisenbahnaktien 100.40, ungar. Grundrenten 82.25, Siebenbürger 78.75, Pest. Versicherung 53—53.50, Pest. Straßenbahn 228, Municipalbank 33.50, Ungarische Kredit 224.50, Oesterreichische Kredit 236.50, Bodentredit zu 78.50—78 3/4, Spar- und Kredit 93.75, Industrie 51, Schiffahrt-Dampfmühle 122, Drahtseile 126, Athenäum 268—269. — Valuten geschäftlos und eher matt.

In Getreide wenig Geschäft. Verhauene Weizen 4 fl. 45 kr. Geld und Waare. Hafer per Mai-Juni 1 fl. 94 kr. bis 95 kr., per Herbst 1 fl. 76—78 kr., Mais, Banater per Mai-Juni 3 fl. 11—12 kr.

Reps, Kohl 10 1/2 fl. Geld, Banater 10 1/2 fl. Geld. — Zwischelsteine auf Lieferung per Oktober-November wurden 500 Zentner bosnische in Fässern zu 13 1/2 fl. geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eingefendet. Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlingengasse Nr. 2, im Rottenbillerischen Hause 9927 1. Stod. Eingang an der Steige, Täglich Ordination von 10—1, 3—5 und von 7—8 Uhr Honorar Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

Wiener Börsenkurse vom 20. Mai.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundrenten-Obligationen., C. Andere öffentl. Anleihen., D. Actien von Banken., E. Actien von Transport-Unternehmen., F. Actien von Industrie-Unternehmen., G. Pfandbriefe., H. Prioritäts-Obligationen. Each column lists various financial instruments and their corresponding market values.

Herausgeber Dr. Paul Waldstein.

Druck v. Victor Hornyánsky.